

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

225 (25.9.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065380)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
neben auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: **Arminenstraße Nr. 1.**

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 225.

Donnerstag, den 25. September 1890.

16. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns, zum Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlicher Anzeiger

ganz ergebenst einzuladen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, die älteste und geleseinste Zeitung unserer Stadt, bietet in ihrem **politischen Theile** eine kurze, gedrängte und Jedermann verständliche Uebersicht aller hervorragenden Ereignisse auf politischem Gebiet. **Leichtfassliche Leitartikel** unterrichten den Leser über besonders wichtige Geschehnisse und außergewöhnliche Vorkommnisse; sensationelle Nachrichten übermittelt der Telegraph direkt aus Berlin. Die politische Haltung wird dieselbe wie früher bleiben.

Besüglich der **Marine-Nachrichten** zählt unser Blatt zu den ersten. Es hält den Leser nicht bloß über den hiesigen Kriegshafen, die Garnison und die zur Station gehörigen Kriegsschiffe durch authentische und schnelle Berichterstattung auf dem Laufenden, sondern auch eben so schnell als die Kieler und schneller als die Berliner Blätter über Alles, was sich im Kieler Hafen und bei der dortigen Station zuträgt.

Was endlich den **lokalen Theil** anbelangt, so wird diesem wie bisher die sorgfältigste Beachtung geschenkt werden. — Für den **provinziellen Theil** sind zuverlässige Korrespondenten gewonnen.

Das **Femiletton** wird nach wie vor in erster Reihe dem Geschmack der Damenwelt Rechnung tragen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das **amtliche Publikationsorgan** der hiesigen Behörden, ist nachweislich das verbreitetste Blatt in der Stadt und deren Umgebung. Es zählt **über 4000**

Abonnenten und wird in **allen** Kreisen der Bevölkerung gehalten, eignet sich infolge dessen vorzüglich als **Inserationsorgan**. Die Anzeigen finden durch dasselbe die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der Preis des „Wilhelmshavener Tageblattes“ beträgt nach wie vor pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei der Post oder frei ins Haus, 2 M. in der Expedition direkt (für Selbstabholer).

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

Die Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Sept. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser wird am 30. d. M. Teerbude wieder verlassen und sich zu Wagen nach Trakehnen begeben, von wo aus derselbe sodann Mittags gegen 12^{1/2} Uhr mittelst Sonderzuges nach Wien reist und dort am Mittwoch, 1. Oktober, Vormittags 9 Uhr, auf dem Nordbahnhof eintrifft. Soweit bis jetzt bekannt, wird der Kaiser zum Besuch bei der kaiserlich österreichischen Familie etwa acht Tage verweilen. Am 9. Oktober wird der Kaiser voraussichtlich wieder in Berlin bezw. im Neuen Palais zu Potsdam einreisen.

Im Gegenjah zu Gerüchten, welche von dem Verbleiben des Kriegsministers, General der Infanterie v. Verdy du Vernois, auf seinem jetzigen Posten wissen wollten, wird der „N. Fr. Ztg.“ bestätigt, daß sein Rücktritt bestimmt Anfangs Oktober erfolgen wird.

Berlin, 22. Sept. Schlesische Blätter veröffentlichen folgenden kaiserlichen Erlaß: Ich kann die Provinz Schlesien nicht verlassen, ohne Ihnen erneut auszusprechen, wie überall warm und angenehm mich, wie die Kaiserin, die vielfachen Zeichen freundiger Theilnahme und treuer Ergebenheit berührt haben, welche uns bei unserer Anwesenheit während der diesjährigen großen Herbstjagden aus allen Kreisen der Bevölkerung auf dem Lande wie in den Städten zu erkennen gegeben sind. Ganz besonders sind wir nach den glänzenden Veranstaltungen meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau, durch den überaus herzlichen und großartigen Empfang der Stadt Plegnitz erfreut worden, aus welchem ich mit lebhafter Befriedigung ersehen habe, daß das Andenken an meinen hochseligen Großvater, der so oft und gern unter den Einwohnern dieser Stadt gewelt hat, hier in ungechwächter Verehrung fortlebt. Indem ich Sie beauftrage, den Ausdruck unserer lebhaften Freude und unserers wärmsten Dankes vor Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen, will ich gleichzeitig meine dankende Anerkennung für die vortreffliche und herzliche Aufnahme aussprechen, welche die Kreise und Ortschaften der Provinz, denen in diesem Jahre durch die größeren Truppenzusammenziehungen eine vermehrte Einquartierungslast auferlegt worden ist, den Truppen überall haben zuthell werden lassen.

Aus Breslau wird der „F. Z.“ gemeldet: Mehrere hiesige Gutmacher und Fischer, darunter ein Oesterreicher, wurden als politisch verdächtig von hier und Preußen ausgewiesen.

Berlin, 23. Septbr. Für den letzten Tag dieses und die ersten Tage des kommenden Monats sind seitens der Behörden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um jede etwaige sozialdemokratische Ausschreitung zu unterdrücken, welche übrigens für die nächste Zukunft Niemand erwartet. Sämtliche verfügbare Kräfte der Polizei werden überall zusammengehalten; Ueberschüsse von Polizeibeamten sind zurückgewiesen worden. Wo es erforderlich war, hat schon seit Monaten ersichtlich im Hinblick auf diese Verhältnisse eine Verstärkung der Polizeikräfte stattgefunden.

Die Entscheidung über die staatsrechtliche Stellung der Insel Helgoland wird, wie es heißt, keineswegs hinausgeschoben werden, da schon dem nächsten Reichstag Vorlagen über die Befestigung der Insel zugehen dürften. Dabei ist freilich nicht aus-

geschlossen, daß bezüglich der inneren Verwaltung der Insel das Provokorium noch aufrecht erhalten wird.

Die „Kreuzzeitung“ richtet nun aus Anlaß verschiedener Vorkommnisse in Berlin, Selbstmorde etc., welche sich in Adelskreisen zugetragen haben, ein „ernstes Wort“ an den Adel. Der Ruf: „Fort mit diesen Drohnen, ihre Uhr ist abgelaufen!“ werde und müsse, meint das Blatt, in eben dem Maße stärker werden, als die höheren Stände, der Adel vor allen, fortfahren, dem Drohenthum seinen Nachwuchs zu liefern, das Beispiel unfruchtbarer Vergeudung der Kräfte fortzusetzen und die Erbitterung der Massen zu schüren, die selbst in den entlegensten Winkeln schon längst nicht mehr so harmlos sind, um sich des Gegenjages nicht bewußt zu sein, der zwischen solchem Treiben und der Pflicht besteht. Zum Schluß ruft die „Kreuzzeitung“ Allen, die es angeht, zu: „Haltet ein auf diesem Wege er führt ins Verderben!“

Ueber die Sterblichkeitsverhältnisse der europäischen Heere veröffentlicht die „Archives de médecine militaire“ eine sehr interessante Untersuchung, welche ergibt, daß das deutsche Heer von allen am günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer auf mit 13,4 pro Mille, dann folgt Rußland mit 8,9, Italien mit 7,7, Oesterreich-Ungarn mit 6,9, Frankreich mit 6, England mit 5, Belgien mit 4,7, Deutschland schließlich mit 3,9 pro Mille. Aus diesen Thatsachen kann man sich wohl einen Rückschluß auf die Vorzüglichkeit der Sanitäts-einrichtungen in den verschiedenen Heeren erlauben, wobei Deutschland unbestritten der erste Rang gebührt. Von Interesse ist ferner die Thatsache, daß an der so verheerenden Lungentuberkulose im deutschen Heere 3 pro Mille, im französischen eine geringere Anzahl, 2,6 pro Mille, erkrankt, daß aber trotzdem die Sterblichkeitsziffer für diese Krankheit im französischen Heere eine größere ist, nämlich 1,1 pro Mille gegen 0,8 im deutschen Heere.

Da amtlich festgestellt worden ist, daß im Katiborer Kreise polnische Zeitungen und Schriften durch Schulkinder vertrieben werden, haben die dortigen Kreisschulinspektoren durch Rundschreiben die Lehrer aufgefordert, darüber zu wachen, daß die Schulkinder nicht zu Zwecken der polnischen Propaganda mißbraucht werden.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Es ist seit einiger Zeit öfter vorgekommen, daß Schwurgerichtspräsidenten sich eine öffentliche Kritik der Wahrsprüche der Geschworenen gestattet haben. Ein Fall dieser Art war Gegenstand einer Beschwerde des Geschworenen Mitvergüßbeßers v. Gulewicz gegen den Schwurgerichtsvorsitzenden, Landgerichtsrath Goede in Osnese, geworden. Die Beschwerde ist jetzt vom Justizminister dahin beantwortet worden, daß er die Abgrenzung der Befugnisse der Schwurgerichtsvorsitzenden zum Gegenstand einer allgemeinen Erörterung gemacht habe.“

Potsdam, 23. Sept. Bei der heutigen Nachwahl eines Landtagsabgeordneten waren von 189 eingeschriebenen Wahlmännern 141 erschienen; dieselben wählten einstimmig den bisherigen Abgeordneten, Kommissar auf Helgoland Dr. Kely wieder, dessen Mandat infolge seiner Beförderung zum Regierungsrath erloschen war.

Bunzlau, 22. Sept. Der Kaiser traf heute Abend kurz vor 10 Uhr mit dem Grafen Friedrich Solms im offenen Zweifspanner, dem ein Spitzenreiter vorausritt, auf dem hiesigen Bahnhof ein und legte um 10 Uhr 8 Min. mittelst Sonderzuges die Reise nach Ostpreußen fort. Die Stadt war festlich geschmückt und illuminiert, in den Straßen bildeten die Vereine und Zünfte Spalier und begrüßten Se. Majestät mit jubelnden Zurufen.

Kassel, 23. Sept. Der Kongreß deutscher Freimaurer, welcher seit Sonnabend hierseits tagt, begann am Sonnabend mit Begrüßung der aus allen Gauen des deutschen Reiches anwesenden Vorgesetzten. Dann folgte eine Sitzung der erschienenen Meister vom Stuhl im Logenhaus. Sonntag früh fand eine allgemeine Sitzung statt, an welche sich später ein gemeinsames Essen angeschlossen. Dann wurden die Schenkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen. Am Montag fand ein Ausflug nach Wilhelmshöhe statt, woselbst zu Ehren der anwesenden Gäste die Wasser sprangen. Unter den Anwesenden befindet sich auch der bekannte Dichter Emil Mittershaus aus Barmen. Im Hotel Schirmer fand gestern ein Mittagsschmaus der Logenmitglieder statt.

Stuttgart, 23. Sept. Die vierte Generalversammlung des Evangelischen Bundes, wozu weit über tausend Mitglieder angemeldet, ist heute Nachmittag durch einen Festgottesdienst in der Stiftskirche eingeleitet, wobei Konfirmanden Professor Haupt-Halle die Predigt hielt. Viele auswärtige Mitglieder sind anwesend.

Korsbach, 23. Sept. Der König und der Prinz-Thronfolger von Rumänien haben heute die Rückreise von Villa Weinburg nach Rumänien angetreten.

Ungarn.

Wien, 23. Sept. Der „Wiener Zeitung“ zufolge genehmigte der Kaiser die Enthebung des Landmarschalls von Galizien, Grafen Tarnowski, von seinem Posten und ernannte an dessen Stelle den Fürsten Gustavus Sanguszko. Der Landtagsabgeordnete Dr. Schuhmacher wurde zum Landeshauptmann von Salzburg, Rhomburg zum Landeshauptmann von Vorarlberg ernannt. In Oesterreich, Steiermark, Bukovina, Mähren und Schlesien wurden die früheren Landeshauptmänner wiedervernannt.

Budapest, 23. Sept. Aus dem Kriegsministerium verlautet, daß die rettenden Batterien mit Schnellfeuerkanonen statt der bisherigen 8 cm-Geschütze versehen werden sollen.

Paris, 23. Sept. Der Bericht derjenigen Mitglieder des obersten Kriegsrathes, welche den Manöver beigewohnt haben, erklärt sich für Beibehaltung der bisherigen Kadres und hebt besonders die Nothwendigkeit hervor, sich ein tüchtiges Offizierskorps

heranzubilden, da bei der Einführung des rauchlosen Pulvers an die Obliegenheiten der Offiziere größere Anforderungen gestellt werden würden; während der Manöver hätten bei der Infanterie und besonders bei der Kavallerie verschiedene unliebsame Zwischenfälle stattgefunden, welche den vorzeitigen Rücktritt gewisser Kommande- und Eskadronschefs zur Nothwendigkeit gemacht hätten.

Der „Figaro“ hebt hervor, daß in der Abreise des Geschwaders von Toulon kein Grund zur Beunruhigung vorliegt. Bern, 23. Sept. Der Nationalrath hat heute einstimmig beschlossen, in die Bundesverfassung eine neue Bestimmung aufzunehmen, wonach zu dem Verlangen einer Volksabstimmung über Revision eines bestimmten Artikels der Bundesverfassung oder Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe eine Stimmenzahl von 50 000 schweizer Bürgern erforderlich sein soll. — Der Ständerath hat dem Antrage Birz zugestimmt, daß der Bundesrath in Erwägung ziehe, ob nicht auf dem Wege internationaler Unterhandlungen die Sonntagsruhe der bei den öffentlichen Transportanstalten Angestellten, insbesondere durch thunlichste Einstellung des Güterzugsdienstes an Sonntagen, weiter gefördert werden könne.

Madrid, 23. Sept. Der spanische Kriegsminister beantragte und erlangte die Genehmigung seiner Kollegen zu größeren Reformen in der Armee für die Einführung der dreijährigen allgemeinen Dienstpflicht und des Instituts des einjährig-freiwilligen Reglements. Die Friedensstärke der Armee soll 100 000 Mann, die Kriegstärke 300 000 Mann betragen. Die Pläne des Kriegsministers würden in etwa fünf Jahren Spanien ermöglichen, Marokko zu erwerben und sich an europäischen Kriegen zu betheiligen.

Madrid, 24. Septbr. In Lissabon eingegangene amtliche Depeschen bestätigen der „B. Z.“ zufolge die Berichte über ernsthafte Wahlkrawalle in Portugiesisch-Indien. Diefelben fanden in Margao statt im Zusammenhang mit den Wahlen der Gemeinde-räthe, waren daher rein örtlicher Natur. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, welche zum Angriff schritten. Neueren Berichten aus Bombay zufolge bewaffneten sich die Parteigänger des Führers der Volkspartei, Senhor Loyola, in berauhtem Zustande mit Gewehren und Dolchen, griffen das Rathhaus an und verwehrten dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt, um die Vornahme der Wahlen unmöglich zu machen. Die Truppen wurden gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch 11 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Nach Verhaftung einiger Rädelsführer wurde die Ordnung wieder hergestellt.

London, 23. Sept. „Reuters Bureau“ meldet aus Sidney: Die vereinigten Dampfschiffverder schlossen nach einer hier abgehaltenen Konferenz mit den Marine-Ingenieuren einen dreijährigen Kontrakt zu erhöhten Lohnsätzen, wodurch sich die Ingenieure verpflichteten, sich unter keinen Umständen einem Ausstande anzuschließen.

Sofia, 23. Sept. Von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, trafen Prinz Ferdinand und die Herzogin Maximilian in Baiern in Warna ein.

Cettinje, 23. Sept. In allen höheren und mittleren Lehranstalten Montenegro wird von Beginn des neuen Schuljahres ab der Unterricht in der russischen Sprache geführt werden. Im hiesigen geistlichen Seminar sowie im Mädcheninstitut wird schon lange Russisch gelehrt.

Banzibar, 23. Sept. Der deutsche Reichsangehörige Künzler, welcher mit acht Deutschen kürzlich in Lamu gelandet, gerieth am 15. September in der Stadt Witu mit dortigen Einwohnern in Streit. Hierbei wurde Künzler mit sieben seiner Gefährten getödtet, einer entkam. Eine Untersuchung ist angeordnet.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. Sept. S. M. Kreuzerborvette „Irene“ ist heute Morgen 8 Uhr an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt worden. — S. M. Aviso „Jagd“ ist von Kiel kommend heute Morgen auf hiesiger Wiede eingetroffen. — Das Vermessungsschiff „Albatros“ ist nach Abschluß der diesjährigen Vermessungsarbeiten, von der Erde kommend, heute Nachmittag im hiesigen neuen Hafen eingelaufen, um mit der Abklärung behufs Ankerdienststellung zu beginnen.

Kiel, 23. Sept. Mit dem heutigen Tage hat Kontre-Admiral Menning die Geschäfte der I. Marine-Inspektion übernommen. — Das Schiffsi-Schulschiff „Luitp.“ hat mit der Abklärung begonnen und wird in den nächsten Tagen außer Dienst stellen.

Kiel, 23. Septbr. Das Manövergeschwader ging gestern zu Uebungsfahrten in See.

Berlin, 23. Sept. Das Kanonenboot „Itis“, Komdt. Korv.-Kapt. Fischer, beabsichtigte am 24. d. M. von Chemulpo nach Port Arthur in See zu gehen.

Budau b. Magdeburg, 22. Sept. Bei den von dem Grusonwerke veranstalteten Schießversuchen gelangte heute eine Anzahl von Panzerobjekten zur Erläuterung und Verstellung, besonders Panzerlafetten für schwere und leichte Kanonen, sowie Gruson'sche Schnellfeuerkanonen, mit welchen eine Feuergeschwindigkeit von 50 Schuß pro Minute erreicht wurde. Von den Panzerthürmen ist hervorzuheben ein Hartguß-Panzerthurm für zwei 24 cm-Kanonen, welche Geschosse von 215 kg Gewicht verfeuerten.

Sofales.

Wilhelmshaven, 24. Sept. Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat sich nach Ausdienstellung der Kreuzerborvette „Irene“ heute Vormittag mit dem hier um 9 Uhr 35 Minuten abgehenden Zuge nach Kiel begeben. Zur Betablichung waren auf dem Bahnhof der Chef der Marineverwaltung der Nordsee, Vize-Admiral Paschen, in Begleitung des 1. Adjutanten, Kapt.-Lieut. Collos, der Ober-Verbindungs- und Kontre-Admiral von Pawelsz, sowie der Hilfsbeamte des Igl. Landraths, Igl. Kammer-

herr Graf von Lütichau, anwesend. Seine Königl. Hoheit wird Nachmittags zur Besichtigung der Ausstellung in Bremen verweilen und von da Abends die Reise nach Kiel fortsetzen. Die Großherzogliche Oldenburgische Eisenbahn-Verwaltung hatte den Salonwagen bis Bremen gestellt und wurde der Zug von dem Eisenbahn-Direktor, Geh. Ober-Baurath Bornemann geführt.

Wilhelmsbaben, 24. Sept. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 30. Juli d. J. ist die den Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern vom Oberzolinspektor abwärts — so weit dieselben Reserve- oder Landwehrproffiziere — bisher gewährte Vergünstigung zum Tragen des Offizier-Paletots aufgehoben worden. Gleichzeitig sind seitens des Finanzministeriums neue Vorschriften erlassen, wonach Steuerbeamte an heißen Sommertagen, sowie an solchen Orten, wo eine Verunreinigung der Uniform leicht erfolgen kann, graue Gehmwindbrüde tragen dürfen, und endlich ist für Dienstreisen der Gebrauch von Staubmänteln zugelassen. — Die Oberpostdirektion zu Berlin sagt in einer spezialergangenen Entscheidung wörtlich, daß nach § 12, II der Postordnung vom 8. März 1879 Postarten, welche nach Befestigung der ursprünglichen Aufschrift oder der auf der Rückseite zuerst gemachten schriftlichen Mitteilung mit anderweiter Aufschrift bezw. mit neuen Mitteilungen versehen zur Post geliefert werden, von der Postbeförderung ausgeschlossen sind. — Die Einberufungsordres an die übungspflichtigen Volksschullehrer lauten in diesem Jahre auf Bestellung und Meldung „zur Übung bei der betreffenden Volksschullehrer-Kompagnie“, woraus zu schließen ist, daß die übungspflichtigen Volksschullehrer zu besonderen Kompagnien vereinigt werden sollen.

Wilhelmsbaben, 24. Sept. Die heutige Sitzung des Bürgervereinskollegiums, welcher die Herren Frankfort, Garlt, Jesh, Mengers, Schindler, Schröder, Tapfen, Thaden, Trautz und Wittber bewohnten, wurde eröffnet und geleitet vom Herrn Bürgervereins-Vorsitzenden Schifff. Nach Eröffnung der Sitzung gelangten die Revisionenprotokolle der städtischen Kammerei- und Sparkasse für den Monat August zur Kenntnis der Versammlung. — Demnächst wurde beraten über den Antrag des Magistrats, betr. Ankauf des dem Tischlermeister Salje gehörenden Wohnhauses. Für das an der Ecke der Dirsleien- und Wallstraße gelegene Grundstück hatte der Magistrat früher vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgervereinskollegiums 4500 Mk. geboten. Auch waren dem Salje als Entschädigung für die ihm durch Nichtgewährung der Bauerlaubnis auf seinem für den Durchbruch der Wallstraße nach der Dirsleienstraße in Aussicht genommenen Grundstück entstandenen Nachteil 1000 Mk. vom Magistrat bewilligt worden. Die Stadt braucht jenes Grundstück für die Durchlegung der Wallstraße, es wurde deshalb, da Herr S., trotzdem er die 1000 Mk. erhalten, auf seiner früheren Forderung bestand, eine gesonderte Schätzung durch die Herren Wittber und Thaden vorgenommen. Von letzterem wurden hierbei als Werth des Grundstückes 3400, von ersterem 3762 Mk. ermittelt. Herr W. Wittber ist der Ansicht, daß das Kollegium auf den Vertrag des Magistrats nicht eingehen können. Seine Schätzung sei sehr hoch gegriffen und S. könne zufrieden sein, wenn er die von ihm — Wittber — berechnete Summe erhalte. In ähnlichem Sinne äußert sich der Vorsitzende. Herr W. Jesh meint, es würde sich empfehlen, die kleinen unehrbaren Gebäude dort abzubauen. Beschlossen wurde, das Salje'sche Grundstück mit der Bedingung, daß das Haus abgebrochen wird, zum Wittber'schen Tagat — 3762 Mk. — anzukaufen. — Demnächst berieht man über den Antrag des Magistrats, betr. Verkauf des von der Wittwe Schwitters erworbenen Grundstückes. Der Magistrat hatte beschlossen, dies an der Ecke der Wall- und Dirsleienstraße gelegene Grundstück öffentlich zu versteigern und falls ein annehmbares Gebot nicht erzielt würde, das Haus zu behalten und Wohnungen für Arme darin einzurichten. Hiermit ist die Mehrheit der Versammlung nicht einverstanden. Der Herr Vorsitzende ist der Meinung, daß ein Käufer ungeheure Kosten für Reparaturen würde aufwenden müssen. Unbemittelte Personen dort wohnen zu lassen, sei nicht angängig. Wir würden für das Grundstück jedenfalls einen höheren Preis erzielen, wenn die alte, der Straße gewiß nicht zur Zierde gereichende Baracke dort abgerissen würde. Herr W. Thaden schlägt vor, dem Magistratsantrag nicht beizustimmen, hingegen den Verkauf des Grundstückes in getrennten Losen vorzunehmen. Demgemäß beschloß die Versammlung unter Ablehnung des Magistratsantrages, erst das Haus für sich zum Abbruch, dann das Haus mit Grundstück zum Verkauf anzubieten. — Bei der Beratung über die Anschaffung einer dritten für den Stadttheil Elsfäß bestimmten Spritze kam Folgendes zur Sprache: Der Hilfsbeamte des königlichen Landratsamtes hat unter dem 26. August d. J. dem hiesigen Magistrat aufgegeben, für den 1. Juli 1891 eine dritte Feuerspritze anzuschaffen und dieselbe in der Nähe der „Burg Hohenzollern“ aufzustellen. Der Magistrat hat daraufhin die Versammlung um Bewilligung der erforderlichen Kosten ersucht. Ehe man über dieses Ansuchen berieht, wurde ein Schreiben des Kommandos der hiesigen freiwilligen Feuerwehr verlesen. Es wird hierin mitgeteilt, daß, da der Magistrat der Feuerwehr verboten habe, bei Schießübungen und anderen öffentlichen Lustbarkeiten die (von der Stadt gelieferte) Uniform und Utensilien zu tragen, die Feuerwehr ihre Uniform u. a. an die Stadt abgeben und am 15. Oktober ihren Dienst einstellen würde, wenn jenes Verbot nicht zurückgezogen würde. Herr W. Wittber billigt das Vorgehen des Magistrats gegen die Feuerwehr, hält aber die Anschaffung einer dritten Spritze vorläufig nicht für nöthig. In einer so jungen Stadt wie der unseren kämen verhältnismäßig wenig Brände vor, außerdem verfüge die Spritze über ein vorzügliches Spritzenmaterial. Wollte man die Spritze näher am Stadttheil Elsfäß haben, so könne man sie in der Nähe des neuen Rathhauses aufstellen. Herr Thaden giebt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Feuerwehr in voller Uniform beim Preiselagen auf dem freien Festplatz angetreten sei. Eine Feuersgefahr hätte hier doch wohl kaum vorgelegen. Aehnlich äußert sich Herr Mengers, der angeht, er sei ganz erstaunt gewesen, als er beim Preiselagen im Freien 9 Feuerwehrleute in voller Uniform erblickt habe. Herr W. Schindler meint, daß man es mit der Drohung der Feuerwehr, ihre Thätigkeit gänzlich einstellen zu wollen, doch nicht so leicht nehmen dürfe. Was solle geschehen, wenn die freiwillige Feuerwehr ihre Aemter niederlegt? Den Bürgern können wir doch nicht zumuthen, daß sie den Dienst übernehmen und die Spritzen rüsten doch bedient werden. Der Magistrat sei wohl hier ein wenig zu schroff aufgetreten. Wir müßten uns vorläufig die Feuerwehr warm halten, andernfalls würden wir vielleicht zu der sehr kostspieligen Einrichtung einer Berufsfeuerwehr gelangen. Der Vorsitzende meint, daß die Herren Redner allzu weit von der Sache abschweifen, es handle sich vorläufig nur um die dritte Spritze, das Schreiben der Feuerwehr sei lediglich zur Kenntnisknahme hierher gekommen. Er hält es für am besten, wenn der Magistrat zunächst ohne Beschwerde vorstellig werde beim Herrn Hilfsbeamten. Herr W. Wittber bemerkt noch, daß er an sich gegen die Mitglieder der Feuerwehr gar nichts habe, sondern nur gegen die Organisation. Vor allen Dingen halte er es für nöthig, daß ein Bauernständiger mit an der Spitze stehe. Herr W. Schindler beantragt hierauf, die Sache bis zur nächsten gemeinschaftlichen Sitzung zu vertagen. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß der Magistrat die Angelegenheit etwas zu tragisch aufgefaßt habe und daß eine Einigung doch vielleicht noch möglich

sei. Herr W. Jesh billigt das Vorgehen des Magistrats, der anscheinend nur eine Kontrolle über die Anzüge und Geräthschaften ausüben wolle. Es läge in den Händen des Magistrats, von Neuem eine Feuerwehr zusammen zu rufen. Eine große Gefahr sehe er in der Drohung der Feuerwehr nicht. Diesen Ausführungen widerspricht Herr W. Schindler, der sich dahin äußert, daß wohl kein einziges Mitglied der Feuerwehr nach der angeordneten Auflösung sich bereit finden würde, von Neuem in eine vielleicht vom Magistrat einzuberufende Wehr einzutreten. Schließlich wurde dem Antrag des Herrn Schindler, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten gemeinschaftlichen Sitzung zu stellen, stattgegeben. — Hierauf wurde verhandelt über die Uebernahme der höheren Mädchenschule auf den Etat der Stadt. Die Wiederaufnahme der diesbezüglichen Verhandlungen war notwendig geworden, weil der Vorstand der hiesigen höheren Töchterschule ein Schreiben an die Regierung zu Aurich gerichtet hatte, in welchem gebeten wurde, die drei seitens des Vorstandes gestellten Bedingungen bei einer etwaigen Uebernahme zu befürworten. Die Bedingungen gehen dahin, daß 1) der höheren Töchterschule die Selbstständigkeit in allen Klassen ohne eine Verbindung mit der Mädchen-Mittelschule dauernd erhalten bleibe, daß 2) die z. B. beschäftigten Lehrkräfte, soweit die Regierung keinen Einspruch erhebt, mit Pensionberechtigung angestellt und nur zum Unterrichten an der höheren Töchterschule herangezogen werden, daß 3) ein Mitglied des Vorstandes der höheren Töchterschule in die Schulkommission mitgewählt werde. Der Magistrat hat beschlossen, die Bedingungen nicht anzunehmen. Der Vorsitzende meint, daß der Versammlung dieselben sehr überrascht gekommen wären, sie seien aber zu 1 und 2 nicht zu erfüllen. In gleicher Weise äußern sich die Herren Jesh und Wittber. Beschlossen wurde, bezüglich der beiden ersten Punkte dem Magistratsbeschlusse beizutreten, die Erfüllung der dritten Bedingung jedoch zur thätlichen Berücksichtigung zu empfehlen. Es wurde dann von einer Mittheilung Kenntnis gegeben, demzufolge ein Regierungsbauführer zur Beaufsichtigung des Rathhausbaues z. B. nicht abkömmlich wäre. Es ist demnach Herr Zimmermeister Schwanhäuser beauftragt worden. Für den Sebatommers hatte der Magistrat einen Betrag von 50 Mk. bewilligt, wozu die Versammlung ihre Genehmigung erteilte. Im Weiteren wurde ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten verlesen, worin dieser den Antrag auf Verlegung des Katasteramtes von Wittmund nach Wilhelmsbaben mit der Begründung zurückweist, daß durch eine solche Verlegung die auf dem platten Lande wohnenden Kreisinsassen erheblich benachteiligt werden würden. — Daß die beantragten 2 Krankenkörbe bereits angeschafft sind, wurde gleichfalls mitgeteilt. Zum Schluß spricht der Vorsitzende den beiden auscheidenden Bürgervereinsmitgliedern Herrn Frankfort und Tapfen für ihre Miethaltung, das Interesse und die treue Arbeit während ihrer Dienstzeit seinen innigsten Dank im Namen des Kollegiums und der Bürgerchaft aus und schließt mit der Hoffnung, daß die beiden Herren auch fernerhin ihr warmes Interesse der Kommune stets befehen werden. Mit der Verlesung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

Wilhelmsbaben, 23. Sept. Ueber den von der Luftschiffer-Abtheilung mit dem Fesselballon angestellten ersten Versuch am Montag wird noch Folgendes geschrieben: Die Abtheilung führt 1 Ballon, 2 fahrbare Gaserzeugungsapparate, 1 Materialwagen und 1 Lokomobile mit sich, wozu letztere den Apparat enthält, welcher zum Ab- und Aufwickeln des Drahtseiles dient, an welchem der Ballon befestigt ist. Die Lokomobile mit Windtrommel ist mittschiffs auf dem Oberdeck des „Mars“ aufgestellt, während die Gaserzeuger, Ballon und Transportwagen auf einem großen unbedeckten Platz unmittelbar vor dem „Mars“ untergebracht sind. Das zur Füllung verwendete Gas ist das spezifisch leichteste aller Gase, Wasserstoff. Zur Erzeugung desselben dienen retortenartige Kessel, die aus einer Anzahl Röhren bestehen und kurzen Zylinderförmig mit Siederohren von ungewöhnlichem Durchmesser ähnlich sehen. In diese Röhre, welche von einem energischen Holzfeuer herartig umspielt werden, daß die hellen Flammen zum Schornstein herausgeschlagen, werden zylinderartige Körper mit Blechhülle gesteckt, die die gaserzeugenden Substanzen enthalten und gehörig angeglüht werden. Hierdurch wird der Wasserstoff erzeugt und frei, sobald er ohne Weiteres durch einen Schlauch in den Ballon geleitet werden kann. Die einzelnen Apparate sind leicht transportabel. Der Ballon selbst besteht aus gelbem Luft- und wasserdichten Seidenstoff, ist mit einem sehr weitmaschigen Netz überzogen und dadurch verstäkt und trägt etwa in 3 Meter Tiefe unter dem Auslassventil einen leichten, vieredigen Korb aus Rohrgeslecht. Die Füllung des Ballons nimmt mehrere Stunden in Anspruch und ist ziemlich kostspielig, hält dafür aber auch 8 Tage aus. Heute (22.) Morgen wurde der Ballon vollständig betriebsfähig gemacht und zunächst von den Mannschaften des Luftschiffer-Regiments unter Zuhilfenahme von Mannschaften des „Mars“ von den Sandflächen befreit, die die ziemlich umfangreiche schwebende Masse bis dahin gefesselt hatten, sodas der Ballon lediglich den Händen der Leute überlassen blieb, die den heftig hin- und her schwankenden Niesen, von diesem halbwegs in Schweben gehalten und gezogen werdend, zum „Mars“ führten, wozu selbst der Ballon vorläufig auf der Kampagne des Schiffes befestigt wurde. Inzwischen hatten sich S. Kgl. Hofeig. Prinz Heinrich, der Chef der Marinestation der Nordsee Vizeadmiral Paschen, der Oberwerksdirektor Kontreadmiral v. Pawelsz und zahlreiche hohe Offiziere an Bord eingefunden und verfolgten mit großem Interesse die weiteren Arbeiten, welche mit exerziermäßiger Präzision und in militärischer Form ausgeführt wurden. Am Lande stand eine große Menschenmenge. Eine einsetzende leichte Regenbö aus Südwest warf den Ballon oft gewaltig hin und her, hinderte die Arbeiten aber keineswegs; es war etwa die Windstärke 4—3 und das Wetter für die Versuche nicht gerade das günstigste, was man aber gerade wünschte, da bei einer event. Verwendung des Fesselballons im Dienste der Marine mit anderen und weit ungenügenderen elementaren Faktoren zu rechnen ist wie auf dem Lande. Punkt 10 Uhr bestieg der Chef der Luftschifferabtheilung selbst den Korb und auf sein eigenes Kommando setzte sich die Lokomobile in Bewegung, welche das Drahtseil, das nunmehr die einzigste Verbindung zwischen Ballon und Schiff bildete, mit einer Geschwindigkeit von 1 m pro Sec. abwickelte. Derselbe Geschwindigkeit nahm dementsprechend auch der Ballon in schräg aufsteigender Richtung an, welche durch den seitlichen Wind bedingt wurde. Die Abweichung von der Vertikalen mochte bei der erreichten Höhe von 400 m etwa 60 bis 70 m betragen. Die Höhe des Aufstiegs ist begrenzt durch das Gewicht des Korbes nebst Inhalt und der Länge des Drahtseiles, sowie namentlich auch durch die seitliche Leichtigkeit der heftigen Wind. Höhen von 600 m werden aber mit Leichtigkeit erreicht und man begreift, welchen Vortheil einem Beobachter ein so hoher Standpunkt gewährt. In halber Höhe angekommen regulirte der Insasse die Steighöhe durch Auswerfen von Sandballast und kam etwa nach 10minütlicher Luftfahrt wohlbehalten auf Deck wieder an. Ihm folgten eine ganze Anzahl Offiziere des „Mars“ und Andere, alle scheinbar sehr befreitigt von der Luftfahrt und von dem Werthe der Sache überzeugt. Stellenweis schwankte der Korb unter dem Ballon ganz gewaltig, das Gas mochte aber in jeder Beziehung den Eindruck der absoluten Sicherheit, daß auch nicht ein Einziger der nach Hunderten zählenden Zuschauer den

Gedanken an eine Gefahr gehabt haben kann. Trotz der relativ ungünstigen Witterung sind die ersten Versuche mit dem Fesselballon im Dienste unserer Marine in jeder Richtung gelungen und ausgezeichnet verlaufen.

Wilhelmsbaben, 24. Sept. Mit Bezug auf die z. B. auf der Jade stattfindenden Versuche mit dem Fesselballon wird vielfach die Frage aufgeworfen, in wie weit es wohl möglich sei, einen solchen Ballon durch wohlgezielte Schüsse zum Sinken zu bringen. Neuerdings wurde in Russland ein Schießversuch gegen einen Luftballon angestellt, der 4500 Schritt vor einer Batterie zu 4 Geschützen in einer Höhe von 600 Fuß schwebte. Es wurden im Ganzen 34 Schrapnels gegen den Ballon abgegeben, worauf derselbe zum Sinken kam.

Wilhelmsbaben, 24. Sept. In den höheren Schulen begannen heute die Michaelisferien. Dieselben dauern 14 Tage.
Y Neuende, 23. Sept. Zu Neuendalftengroden ist seit einigen Tagen in einer Familie der Scharlach aufgetreten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Göddens, 23. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt sich zu Altgöddens eine gefistesranke Frau auf, welche den dortigen Bewohnern nicht bekannt war. Auf die an sie gerichteten Fragen gab sie keine Antwort. Vorläufig wurde sie in der Herberge zu Neustadtgöddens untergebracht. Angestellte Ermittlungen haben bereits ergeben, daß die Frau der Gemeinde Pakens angehört.

S Horsten, 24. Sept. Um die hiesige vakante Lehrer-, Organisten- und Küsterstelle haben sich 21 Lehrer beworben. — Nachdem die gegen das Stimmenregister erhobenen Reklamationen ihre Erledigung gefunden, wird die Sechszahlsbildung vorgenommen werden.

m Friedeburg, 23. Sept. Am verflorenem Sonnabend ist das Haus des Landgebräuchers E. Prull zu Marx ein Raub der Flammen geworden. Gegen 8 1/2 Uhr Abends wurde von den Hausbewohnern in der Scheune Feuer bemerkt. 15 Fuder Roggen, 6 Fuder Heu und einige Fuder Buchweizen sind verbrannt. Auch sind 3 Stück Hornvieh und 2 Schweine in den Flammen umgekommen.

Aurich, 22. Sept. Der hiesigen Regierungskommissarisch beschickte Medicinal-Assessor Dr. Quittel ist zum Regierungs- und Medicinalrath ernannt worden.

Aurich, 22. Sept. Der heutige Jahrmarkt war nur schwach besucht. Auf dem Pferdemarkte befanden sich nach amtlicher Ermittlung 436 Pferde und 72 Füllen. Der Handel war flau; auswärtige Käufer waren nur wenige erschienen. Viele junge Pferde, namentlich 3jährige, sind zwischen Landwirthen verkauft und angekauft worden zum Preise bis zu 1800 Mk. Ein Trupp Zigeuner, der sein Lager gestern vor der Stadt aufschlug, versuchte in den Handel einzugreifen. Sie boten Pferde zu 60 Mk. an, allein der Umsatz scheint nicht bedeutend gewesen zu sein. Der Krammarkt war diesmal nur schwach besucht und besucht. Zum Vergnügen der Kinder u. war nur ein Karoussel vorhanden. Der nächste Jahrmarkt findet am 13. Oktober statt.

Wangeroo, 19. Sept. Das herrliche Septemberwetter, dessen wir uns bis jetzt erfreuen, hat der Anzahl unserer Bade-gäste noch manchen Nachzügler hinzugefügt, ebenso haben nicht wenige der augenblicklich vorhandenen Badegäste des schönen Wetters wegen die ursprünglich festgesetzte Zeit ihrer Abreise hinausgerückt; die letzten Wochen der diesjährigen Saison sind somit für unsern Badeort in Bezug auf die Fremdenfrequenz noch recht günstige. Letztere ist dies Jahr überhaupt eine äußerst befriedigende gewesen, denn trotz des im Allgemeinen ziemlich ungünstigen Sommerwetters haben wir bis jetzt über 1200 Badegäste zu verzeichnen, eine Anzahl, die unserm Wissens bis jetzt noch in keinem Jahre annähernd erreicht worden ist. Daß die Behörde bezw. Regierung übrigens auf eine weitere Hebung unseres Seebades unausgesetzt bedacht ist, beweist die jetzt in Angriff genommene Planung eines Theiles der Sanddünen, wodurch weiteres Terrain zum Neubau von Häusern gewonnen werden soll.

Oldenburg, 23. Sept. Die Abiturientenprüfung am Gymnasium haben 5 Schüler der Anstalt bestanden. — Die Aufhebung des Schulgeldes hat für manche Schulauchten eine sehr unangenehme Beilage bekommen, indem nach einer Entscheidung des hohen Staatsministeriums immer diejenige Schulacht die Lehrmittel für die Armentinder auch aus anderen Gemeinden aufbringen muß, in welcher die Armentinder untergebracht sind und die Schule besuchen. So wissen wir, daß eine ärmere Schulaucht, in welcher ein Armentinderhaus sich befindet, in einem Jahre über 80 Mk. an Lehrmitteln für Armentinder aufbringen mußte, während früher die ganze Gemeinde dafür zu sorgen hatte. Wie nach der „Oldb. Zig.“ verlautet, werden Petitionen um Aufhebung dieser Verordnung an den Landtag gerichtet werden.

Oldenburg, 23. Sept. Die Fettweiber klagen im allgemeinen darüber, daß das heutige Jahr kein gutes Jahr zum Weiden gewesen ist, was die große Masse des Sommers verschuldet hat. Recht gute dreijährige Ochsen werden von den Händlern z. B. mit 66 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Hier und da tritt infolge der warmen Witterung der Rotlauf unter den Schweinen auf. Die meisten Landleute helfen sich mit homöopathischen Mitteln. Ein sehr gutes Desinfektionsmittel soll das Thieren der Ställe sein. Es wird dies Verfahren kürzlich viel von Schweinezüchtern angewendet. Die Schweine sind sehr im Preise gefallen und ist augenblicklich in 6 Wochen-Zerkeln jedenfalls eine Ueberproduktion zu verzeichnen. Dieselben kosteten auf dem letzten Schweinemarkte 6—7 Mk.

Bremerhaven, 23. Sept. Die Uniform der Lloydmaschinenisten hat eine Aenderung dahin erfahren, daß an deren Uniformröcken der Sammetragen in Fortfall kommt. Als besonderes Aermelabzeichen bekommen die Maschinenisten das goldene Lloydwappen von einem ebenjohlichen gezahnten Rade umgeben, während sie früher gleich den Offizieren nur das Lloydwappen trugen. An der Mütze tritt an Stelle des Sammetbandes ein schwarzes geripptes Mohairband. Die Zahlmeister, Oesterwards und Oberköche tragen in Zukunft nicht mehr goldene, sondern silberne Lloydwappen an der Mütze. — Wente's Werk wird binnen Kurzem durch elektrisches Licht erleuchtet werden. Die Anlage erfolgt für eigene Rechnung der Werk, die bei den zahlreich vorliegenden Aufträgen des elektrischen Lichtes bedarf, um auch nach Ausschören des Tageslichtes arbeiten lassen zu können.

Geestemünde, 21. Sept. Die Untersuchungsfahrt, welche Dr. Heinde im Auftrag der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei vor einigen Wochen auf dem Dampfer „August Bröhan“ von der Elbe aus in die Nordsee durch Aufsuchen von Laichplätzen des Herings unternahm, ist so gut wie ergebnislos verlaufen, indem der höchste Fang, wie Dr. Heinde berichtet hat, nur 13 Stück Heringe betrug.

Geestemünde, 23. Sept. Herr v. Forderbeck, der Oberbürgermeister von Berlin, war am Montag in Begleitung eines Geheimen Rathes hier anwesend und besichtigte die Fischauktionshalle, ließ sich auch von dem Fischauktionar Herrn Müller über den Betrieb u. eingehend unterrichten.

Bremen, 23. Sept. Die Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des Deutschen Fischereivereins, welche heute im Konventsaal der Börse eine Versammlung abhielt, richtete ein Danktelegramm an den Kaiser für die im Interesse der Hochseefischerei werthvolle

Wiedergewinnung der Insel Helgoland. Für morgen ist eine Fahrt nach Helgoland projektiert.

Bremen, 23. Septbr. Der Besuch der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist noch immer sehr lebhaft und führt täglich eine große Anzahl fremder Gäste hierher. Die Verlängerung der Ausstellungsdauer hat demnach in der That dem Wunsch: weitester Kreise ein Genüge geleistet. Trotz des herankommenden Termins der Schließung der Ausstellung findet die Ziehung der mit derselben verbundenen großen Lotterie, wie ursprünglich festgesetzt, am 2. Oktober statt.

Bremen, 23. Septbr. Kartoffeln werden gegenwärtig schon mit 80 Pfg. pro Viertel respektive 20 Liter angeboten und dürfte der Preis voraussichtlich noch weiter zurückgehen, da die Ernte im Durchschnitt sehr gut ausfällt und die Berichte meistens sehr günstig lauten.

Vehe, 22. Sept. Am Sonntag Abend stürzte der hiesige Arbeitsmann Poley, als er von einem Besuche bei seiner Tochter zurückkehrte und sich in seine oben im Hause belegene Schlafkammer begeben wollte, von der obersten Stufe der Treppe herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in derselben Nacht gegen 5 Uhr verstarb.

Celle, 22. Sept. Vorgestern Abend erschloß sich der Buchhandlungslehrling Harry D. in seiner Wohnung mit einem Revolver, die Beweggründe zu der That sind unbekannt.

Lüneburg, 22. Sept. Heute Morgen in der Frühe verstarb im 78. Lebensjahre an einem Herzleiden der Senator Wilhelm Fressel.

Nörten, 23. Septbr. Für die lutherische Gemeinde Nörten-Bishausen bei Göttingen hat nach erfolgter Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten das königliche Landeskonfistorium auf den 5. Oktober, als am Michaelis- und Erntedankfest, eine Bedenkcollekte in allen evangelisch-lutherischen Kirchen der Provinz angeordnet.

Hildesheim, 22. Sept. Dr. Karl Peters traf in Begleitung seines Freundes, des Herrn Borchert, sowie des Herrn Vley, heute Abend mit dem Zuge 7 Uhr 55 Minuten, von Hannover kommend, auf hiesigem Bahnhof ein und wurde von Mitgliedern des Vorstandes der hiesigen Kolonialabtheilung empfangen, worauf dieselben sofort zum Unionhause fuhren, wo zu Ehren des Herrn Dr. Peters ein Festessen veranstaltet war, das sehr zahlreich, auch von Damen, besucht war.

Vermishtes.

Potsdam, 24. Sept. Der Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß, v. N., der als Kommandeur der Interoffizierschule fungirt, hat heute früh 8 Uhr in der Kaserne durch Desinen der Pulskadern und durch gleichzeitig genommenes Gift seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet. (Verl. Tagbl.)

Ulm, 19. Sept. Auf der Haltestelle Seinenbach bei Aulendorf ist gestern der 68jährige Pfarrer Dr. Bischofberger von Mitleid von dem Abendzug überfahren worden und blieb sofort todt. Kassel u. r. g., 23. Sept. Im Hundebuch fand ein Pistollenduell zwischen zwei Jägeroffizieren statt. Reservelieutenant S. bekam einen schweren Armbruch.

Bern, 22. Sept. Die Anzahl der in dem Dorfe Kuchli eingeweihten Gebäude beträgt 300, die Zahl der im benachbarten Moos abgebrannten 70. Der Brand ist in einem Stall in Kuchli ausgebrochen. Eine Frau ist verbrannt, zwei Personen werden vermisst, eine große Anzahl Vieh und Pferde ist in den Flammen umgekommen. Ueber 1000 Personen sind obdachlos. Mit größter Mühe wurden die benachbarten Gemeinden gerettet; selbst Wälder sind abgebrannt.

Ueber eine Massenvergiftung durch Kartoffeln finden wir in einer französischen Fachschrift berichtet. Danach erkrankten über hundert Soldaten eines französischen Infanterie-Regiments ziemlich gleichzeitig unter übereinstimmenden Erscheinungen. Die Symptome waren: Kopfschmerzen und Schwindelgefühl, Kolik, Durchfall, Schweißausbruch, Fieber, dazu Schmerzen in der Magengegend mit Uebelkeit, endlich Visionen und Krämpfe. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Vergiftung — denn um eine solche handelte es sich — durch irgend ein Nahrungsmittel veranlaßt worden war, und nach Ausschluß anderer Schädlichkeiten blieb der Verdacht schließlich auf den an dem betreffenden Tage genossenen Kartoffeln haften. Dieselben waren, wie sich bei einer nachträglichen Untersuchung ergab, sehr stark ausgeleimt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß sich dann in denselben ein Alkaloid, das Solanin, befindet, dessen giftige Eigenschaften ziemlich gut erforscht sind. Dasselbe ruft in der That Symptome ähnlich den oben geschilderten hervor. Nach vier bis fünf Tagen trat bei jenen Soldaten Heilung ein.

Die in Berlin glücklich unterdrückten „Schulgespenster“ sind in Ottenen wieder aufgetaucht und haben in einer dortigen Mädchenschule Unheil gestiftet. Die „Nieler Jtg.“ berichtet darüber: In nicht geringer Aufregung wurden die Schülerinnen einer Mädchenschule in Ottenen verlegt, als dieselben die unter einer Bank liegenden Wadentknochen eines Schafskopfes fanden. Natürlich war es für die Kinderinnen eine ausgemachte Sache, daß der Knochen einem Menschenschädel angehören mußte, um so mehr als bei dem Funde ein Vers lag: „Die erste Bank muß sterben, die zweite soll verderben, die dritte Bank soll braten.“ Kaum hatten die anfänglich gewordenen Kinder die bedrohlichen Stellen gelesen, als der Ruf: „Ein Gespenst, ein Gespenst!“ durch die Schule gellte und sämtliche Kinder in wilder Panik aus dem Schulhause flüchteten. Nur schwer waren dieselben zu bewegen, ihre Klage wieder einzunehmen. Soweit die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hat, soll der Spuk von größeren Knaben in Scene gesetzt sein.

Aus Rheinhessen, 21. Sept. Die Leide des Frühburgunders ist allgemein im Gange. Die Menge ist überall gut ausgefallen, die Güte wird dem Wein des vorigen Jahres etwas nachgesehen.

(Interessanter Fund.) Herr Blanders Petrie hat, wie das „Journal des Debats“ meldet, vor Kurzem in Aegypten eine Zahl von Papyrusrollen entdeckt, unter denen die Professoren Sayce und Mahaffy Fragmente einer verloren gegangenen Tragödie des

Euripides „Antiope“, sowie ein Fragment des „Hekabon“ des Plato, welches aus dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung stammt, aufgefunden haben.

(Ausgrabungen.) Die deutsche Schule in Athen hat von der türkischen Regierung die Erlaubnis erwirkt, die alte Stadt Magnesia am Meander, berühmt wegen ihres Tempels der Artemis Leucophryene, auszugraben. Ein Grieche Namens Demetrios Valtatos hat jüngst Inschriften dort entdeckt. Die Arbeiten werden von Dr. Humann geleitet werden. — Bei Ausgrabung der Grundlagen der neuen Häuser, die Dr. Schlemann in Athen unweit Mykaleon baut, wurden einige Sarcophage spätem Datums mit Lebersteinen der Gebeine der Verstorbenen vorgefunden.

Catania, 17. Sept. In der sicilianischen Stadt Ragusa, Provinz Sirakusa, hat ein Luftschiffer Namens Blondeau an den Montes Hyblea ein trauriges Ende gefunden. Der Gemeluberath hatte den berühmten Blondeau berufen, um der Bevölkerung das Schauspiel einer Luftfahrt bei Anlaß des Festes eines Schutzpatrons zu bieten. Sonntag, den 31. August staute sich eine Menge von wenigstens 10,000 Köpfen, um dieses Schauspiel zu genießen. Leider erhob sich ein heftiger Seewind; Blondeau mußte die Fahrt auf Donnerstag verschieben. Nechtzeitig fand sich das nämliche Publikum wieder ein, wenn möglich noch zahlreicher und ungeduldiger. Blondeau zeigt sich endlich mit seinem Ballon, erkennt aber, daß auch jetzt die Winde nicht günstig sind, und will die Fahrt nicht wagen. Die erregte Menge bricht in ein unbeschreibliches Geseheul aus und verlangt den Luftschiff. Niemand glaubt an stürmende Luftströmungen und alle beschuldigen den Luftschiffer der Feigheit und der Wortbrüchigkeit. Selbst das Polizeikommando, der Maire, sowie alle jene, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend sind, scheinen dem drohenden Volkswillen beizustimmen, jedoch Blondeau in einer Anwandlung von verletztem Stolz auszurufen: „Wenn ihr durchaus wollt, so reise ich!“ Sofort wurde der Ballon gefüllt, Blondeau schwingt sich auf das Trapez und läßt den Ballon steigen. Die anwesende Frau und die Tochter des Luftschiffers weinen und ahnen das schreckliche Schicksal ihres verwegenen Gatten und Vaters. Nach einer halben Minute erfaßte der rasende Wind den schwachen Ballon und trieb ihn gegen die Berge, wo er am sogenannten Goldenen Horn zerfiel. Der Luftschiffer kam um. Es bleibt diese Mordthat natürlich ungeahndet, die Wittve und die Waise verlassen und vergessen.

(Mikroben im Emmentaler Käse.) Untersuchungen, welche jüngst über die im Käse befindlichen mikroskopischen Körperchen angestellt wurden, haben in Bezug auf den Emmentaler Käse die folgenden Resultate ergeben. Jedes Gramm von frischem Käse enthält 90 000—140 000 Mikroben, welche Zahl mit dem Alter des Käses sich vermehrt. So findet man in einem 71 Tage alten Käse 800 000 Bazillen per Gramm. In einem weichen, 25 Tage alten Käse, der viel dichter, als der soeben genannte ist, lassen sich 1 200 000 und in einem 45 Tage alten 2 000 000 Mikroben per Gramm entdecken. Diese Körperchen sind jedoch nicht gleichmäßiger Weise im Käse vertheilt, sondern ihre Zahl ist am äußersten Theile bedeutend größer als in der Mitte. An ersterem kann man bei einem weichen Käse 3 600 000—5 600 000 Mikroben sehen. Nach dem Durchschnitt dieser zwei Zahlen sind in 360 Gramm eines solchen Käse so viele lebende Körperchen als Menschen auf der Erde.

(Warnung.) Der „Bazar“, „Illustrirte Damen-Zeitung“, enthält in seiner Nr. 36 folgende Notiz: „Die aus Amerika zu uns herüberkommenden getrockneten Apfelscheiben, welche sich durch schöne Weiße auszeichnen, sind durch ihren Gehalt an Zinksalzen giftig; es ist daher auch von der Gesundheitspolizei vor dem Genuß derselben gewarnt worden. Das Zink ist keinesfalls absichtlich in die Apfelscheiben gebracht, sondern rührt höchst wahrscheinlich davon her, daß Drahtsäden, aus welchen man die Scheitte trocknet, oder die Schneidapparate, mit denen die Apfelsel verkleinert werden, verzinnt sind, statt daß sie verzinkt werden. Die Säure der Apfelsel greift aber Zink an und löst es auf.“

Eine schreckliche Erfindung droht — musikalische Eisenbahnwagen! Ein Chicagoer hat die alte Bemerkung neu gemacht, daß das Geräusch der Räder etwas Musikalisches habe. Dies legte ihm die Frage nahe, ob es nicht möglich sei, an Stelle dieser peiniglichen „unmusikalischen Musik“ der Räder eine rein musikalische zu setzen und so das Reisen zu „einem wohlthätigen Vergnügen“ zu gestalten. Er hat unglücklicherweise wirklich eine Vorrichtung zu Stande gebracht, ein Klemmerwerk, welches von den Rädern der Bahnwagen nach dem Innern läuft und dort ein Orchesterion in Bewegung setzt. Der Erfinder hat sich mit seiner Eisenbahn-musikmaschine an George Pullmann gewandt, um diesen zur Einführung derselben zu veranlassen. Geht Pullmann auf den Vorschlag ein, dann kommt der „Eisenbahnklavierdirigenten“, das „Eisenbahnorchester“ und wenn möglich die Eisenbahnschauspieltruppe hinterdrein.

(Selbstthätig sich öffnendes und schließendes Bierglas.) Nicht nur, daß täglich neue Erfindungen entstehen, welche ihr eigenartig zusammengestelltes Produkt in Gestalt eines Bräues mit hochfliegendem Namen der Bier konsumirenden Menschheit unter den verlockendsten Bedingungen anpreisen, auch die Biergläser werden in jeder Weise verbessert und vervollständigt, nicht bloß in Bezug auf die Frage, ob Krug oder Glas, sondern auch mit Rücksicht auf ihre Einrichtung. Der Erfindungsgeist, der in Deutschland namentlich durch das Fortschreiten des deutschen Patentgesetzes angefaßt wurde, hat auch auf diesem Gebiete Großartiges geleistet. Das Neueste in dieser Beziehung sind Biergläser mit selbstthätig sich öffnendem und selbstthätig sich schließendem Deckel. Die einfachste Einrichtung und die beste Erfindung ist wohl unstreitig von einer Dame, Fräulein Käthe Peters, geschaffen worden. Ein solches Trinkgefäß mit selbstthätigem Deckelverschluss besteht aus zwei Haupttheilen: dem Glas resp. Thonkrug und der Vorrichtung zum selbstthätigen Öffnen beim Aufheben des Glases und zum selbstthätigen Schließen beim Absetzen des Glases. Glas und Vorrichtung fertigen Verzeichnisse an die betreffende Regierungshauptkasse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird mit Empfangsbekundigung versehen, sojort zurückgegeben, bezw. unfrankirt zurückgeschickt. Gegen Rücklieferung dieser Empfangsbekundigung erfolgt binnen 14 Tagen die Anshändigung der neuen Zinscheine. Formulare zu den fraglichen Verzeichnissen sind auch bei den königlichen Regierungshauptkassen zu Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osna-brück und Aurich, sowie bei den Steuerkassen Hameln, Nienburg, Göttingen, Goslar, Clausthal, Celle I., Harburg I., Uelzen, Lehe, Verden, Lingen, Meppen, Emden und Leer I. unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schulverzeichnisse bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die alten Zinscheinanweisungen abhand-

mit Zahnssegment, dem Griff mit der am oberen Ende befindlichen Zahnsstange und dem Verbindungsstück mit den beiden Federn, welche das Glas vermittelst ihrer Federkraft und den im Glase sich befindlichen Vertiefungen halten. Beim Aufheben des Glases drückt der Griff das Zahnssegment sojort herauf, so daß der Deckel vollständig geöffnet wird, beim Absetzen des Glases wird der Deckel durch die Schwere wieder geschlossen. Nach unserem Dafürhalten hat diese Erfindung, deren Kenntniß wir dem Patent-Bureau von H. und W. Patatz, Berlin, Bouliensstraße 25, verdanken, die Vorzüge, daß außer der absoluten Sicherheit der selbstthätigen Wirkung das Glas sich beim Reinigen durch einen leichten Druck aus dem Apparat herausnehmen läßt, daß ferner beim Zerbrechen des Glases oder Kruges jeder durch Einsetzen eines neuen Glases oder Kruges den Schaden selbst repariren kann und daß ferner das Abreiben des Deckels an dem Griff und so das Löswerden bei diesem neuen Apparat vollständig wegfällt. Ein solches selbstthätiges Sedel muß demnach ein Schmuck für jede Restauration sein und kann ferner als Stammesedel und als Festgeschenk in bester Weise dienen.

(Ein Milderungsgrund.) Richter: „Sie gestehen also zu, den Diebstahl begangen zu haben; können sie etwas zu Ihrer Entschuldigung anführen?“ — Angeklagter: „Mein Großvater war russischer Zollbeamter.“

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 1. bis 19. September 1890.

Geboren: ein Sohn: dem Formner Spinger, Steuermann Kohn, Oberwachmeistermaat Perke, Schuhmachereifer Peters, Bootsmann a. D. Gerdes, Schmied Bogeler, Bauaufseher Bieler, Kaninennoth Wutsche, K. H. Schmidt, Metzger, Magazinaufseher Katsch, Feuermeister Helmstedt; eine Tochter: dem Redakteur Heine, Schuhmann Wülke, Arbeiter Meyer, Kreisbauinspektor Viebermann, Kapitän! eut.nant Meyer I., Seejäger Küling, Feuermeister Lechte, Feuerwecker Hering, Weinbrenner Köpfer. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Angelobten: Intendantur-Sekretär Mahmann zu Heppens und J. A. M. G. Wille hier, Schlosser Liebig hier und K. E. G. Becker zu Saabover Kühre, Oberfeuermeistersmaat Matern hier und C. A. S. Brüllmann zu Heppens, Schuhmacher Witten und Chr. H. K. Schmidt, Beide hier, Marine-Vertreter Hofengard hier und A. H. F. Stahmer zu Wilsesfel, Kapitänlieut. Hartmann hier und H. M. K. J. Becker zu Tönning, Maschinist Matern hier und L. Wittenberg zu Hamburg, Bootsmannmaat Gerding hier und W. S. W. Schumacher zu Bant, Vize-Edw.-H. Glaubig hier und G. W. Bents zu Bant, Marine-Stat. art. Dr. Richter hier und J. M. Mohr zu Bremerhaven, Maschinist Wiegold in Bremerhaven und K. J. D. Fröhlich zu Bremen, Schuhmacher Kulefer und H. J. Moas, Beide hier, Necht Gerdes zu Oldenburg und G. W. Friedrich zu Norden, Maschinist Meyer und T. H. Kanngieser, Beide zu Norden, Schumachereifer Kleinloß und H. Wolf, Beide zu Danzig, Gärtner Bachmann zu L'vor. und C. D. Gaumer zu N. d. e. Pri. (sch), Arbeiter Waichszat und Witwe Wolff, A. M. geb. Knabs, Beide hier, Tischler Lehners zu Heppens und C. K. Knie hier, Handwerker Fieting hier und W. E. L. Walsheid zu Lepoldshagen, Zimmermann Abraham zu Neubremen und L. J. A. Bergheim hier, Steuermann Keder zu Westmünde und W. J. B. Reuter zu Hamburg, Schlosser Hellig zu Heppens und A. J. J. Margwart hier, Steinbauer Anderson und Witwe Schag, J. M. geb. Heiten, Beide hier, Arbeiter Goldner und G. D. Peters, geb. Wiese, Beide zu Heppens, Schiffsmaschinenbauere F. J. R. Meyer hier und Witwe Subren, J. M. G. geb. Kruß zu Bauhand, Maschinist Klump und A. H. J. Sprenger, Beide hier, Arbeiter Tapfenbichs zu Heppens und W. M. Witten hier, Oberlazarethegehilfe Schimmel hier und W. M. Kleinmager zu Wilsch.

Eheschließungen: Tischler Jorde und J. M. Reents, Beide hier, Schiffszimmermann Peters hier und F. Chr. Jullis zu Bant, Oberzimmermannsmaat Vrtt und S. Kuffel, Beide hier, Oberfeuermannsmaat Schmidt und A. E. F. Hippen, Beide hier, Unteroffizier Gint und A. M. S. Garten, Beide hier.

Gestorben: Tochter des Schlossers Caspers, 5 J. alt, Sohn des Kürbers Müller, 3 M. alt, Ehefrau des Kaufmanns Behrends, K. G. geb. Heiners, 35 J. alt, Handlanger Drosch, 42 J. alt, Seelotat Been, 22 J. alt, Sohn des Restaurateurs Böke, 9 M. alt, Ehefrau des Formers Pflöger, E. J. W. geb. Spinger, 32 J. alt, Maurer Bierfeldt, 20 J. alt, A. G. H. Brandt, 23 J. alt, Ehefrau des Tischlers Freese, 2. geb. Hinrichs, 24 J. alt.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshabener Tageblattes. Bordeaux, 21. Sept. Der französische Dampfer „Ville de Metz“ rettete am 20. Sept. auf offenem Meere die Besatzung des schwedischen von Wisthol nach Kopenhagen unterwegs befindlichen Dreimastlers „Atlanta“.

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungsdatum.	Zeit.	Windrichtung (auf 10 reduzierter Barometerhöhe).	Windstärke (auf 10 reduzierter Barometerhöhe).	Lufttemperatur.	Wasser- oberflächentemperatur.	Wasser- unterflächentemperatur.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan).		Wolken (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt).		Niederschlagshöhe (mm).
							Richtung.	Stärke.	Wolken.	Form.	
Sept. 23. 2h Mtg.	760.8	18.4	—	—	—	—	SW	5	10	cu-str	—
Sept. 23. 8h Mtg.	762.7	14.3	—	—	—	—	SW	5	10	cu-str	—
Sept. 24. 8h Mtg.	765.6	12.4	18.6	11.0	—	—	SW	4	0	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven. Donnerstag, den 25. September: Vorm. 9,22, Nachm. 10,11.

Wilhelmshaven, 24. Septbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,20	99,75
4 pCt. preussische konsolidirte Anleihe	106,10	106,65
3 1/2 pCt. do.	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Konsols	99,50	100,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101, —	—
4 pCt. do.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	98, —	99, —
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (flüssig)	99,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97, —	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	129,70	130,50
4 pCt. Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen	101, —	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,95	98,50
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	94,20	94,75
4 1/2 pCt. Wopps-Spinn-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	—
3 pCt. Baber-Badener Stadtanleihe	—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendank	94,35	95,10
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Alten-Bank vor 1865 nicht auslosbar	101,65	102,35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	163,25	169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in M.	20,32	20,42
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—	—

Bekanntmachung.

betreffend die Ausreichung der Zinscheine Reihe V Nr. 1 bis 10 zu den vormals hannoverschen 4-prozentigen Staatsschuldverschreibungen Littera S.

Die Zinscheine Reihe V Nr. 1 bis 10 zu den vormals hannoverschen 4-prozentigen Staatsschuldverschreibungen Littera S. für die 1/2-jährlichen Fälligkeits-Termine 1. Juli 1891 bis einschließlich 2. Januar 1896 werden vom 1. Oktober 1890 ab ausgereicht. Die Zinscheine können bei den kgl. Regierungshauptkassen zu Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osna-brück und Aurich in Empfang genommen oder von denselben durch die Post bezogen werden.

Die Empfangnahme bei der hiesigen königl. Regierungshauptkasse erfolgt in deren Geschäftslokale, Kalenderbergstraße Nr. 29, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, sowie der Kassen-Revisions-tage (18. jedes Monats). Wer die Zinscheine direkt bei der königlichen Regierungshauptkasse hier selbst in Empfang nehmen will, hat die Zinscheinanweisungen vom 21. August 1885 mit einem aufzustellenden Verzeichnisse, zu welchem Formulare bei der gedachten Kasse unentgeltlich zu haben sind, dort persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, abzugeben. Soweit möglich erfolgt die Ausreichung der neuen Zinscheine sojort, andernfalls binnen 14 Tagen. Kann die Ausreichung nicht sojort bewirkt werden, so wird dem Entlieferer der alten Zins-

scheinanweisungen eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung gegeben. Genügt ihm diese Marke nicht, wird vielmehr eine schriftliche Bescheinigung über die Abgabe der Zinscheinanweisungen gewünscht, so ist das obige Verzeichniß in doppelter Ausfertigung einzureichen; das eine Exemplar wird, mit Empfangsbekundigung versehen, sojort zurückgegeben. Die Marke, bezw. Empfangsbekundigung wird bei der Ausreichung der neuen Zinscheine wieder eingezogen. Wer die Zinscheine bei den königl. Regierungshauptkassen zu Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osna-brück oder Aurich in Empfang nehmen oder dieselben durch die Post von den oben gedachten sechs Regierungshauptkassen beziehen will, hat die alten Zinscheinanweisungen mit einem doppelt ausge-

fertigten Verzeichnisse an die betreffende Regierungshauptkasse einzureichen. Das eine Exemplar des Verzeichnisses wird mit Empfangsbekundigung versehen, sojort zurückgegeben, bezw. unfrankirt zurückgeschickt. Gegen Rücklieferung dieser Empfangsbekundigung erfolgt binnen 14 Tagen die Anshändigung der neuen Zinscheine. Formulare zu den fraglichen Verzeichnissen sind auch bei den königlichen Regierungshauptkassen zu Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osna-brück und Aurich, sowie bei den Steuerkassen Hameln, Nienburg, Göttingen, Goslar, Clausthal, Celle I., Harburg I., Uelzen, Lehe, Verden, Lingen, Meppen, Emden und Leer I. unentgeltlich zu haben. Des Einreichens der Schulverzeichnisse bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die alten Zinscheinanweisungen abhand-

genommen sind. In diesem Falle sind die betreffenden Dokumente an eine der genannten königl. Regierungshauptkassen mittelst besonderer Eingabe einzuliefern.

Die Einjendung der Zinscheinanweisungen sowie d. Schulverschreibungen an die königlichen Regierungshauptkassen muß portofrei geschehen.

Die neuen Zinscheine pp. werden dem Gläubiger unfrankirt unter voller Werthdeklaration zugesandt werden, sofern nicht von demselben ausdrücklich die Zusendung derselben unter Deklaration eines geringeren, eventuell namhaft zu machenden Wertes erbeten wird. Hannover, 28 August 1890.

Der Regierungspräsident. gez. Graf Bismarck.

Bekanntmachung,
betreffend
den Ankauf volljähriger Kavallerie-
Reit- und Artillerie-Zugpferde.
Regierungsbezirk **Murich.**

Zum Ankauf von Kavallerie-Reit-
und Artillerie-Zugpferden im Alter von
5 bis 8 Jahren ist im Bereich der
Königlichen Regierung zu **Murich** ein
Morgens 8 Uhr beginnender Markt
am **15. Oktober** in **Leer**
anberaumt worden.

Bemerkung wird hierbei, daß die Kom-
mission nur geschonte, gut gebaute und
für die betreffende Waffengattung hin-
reichend fundamentirte, dabei aber vor
allem gängige Pferde mit hinreichendem
Blute gebrauchen kann. Auch dürfen
sich die Pferde nicht in dürrigem Zu-
stande befinden.

Die von der Kommission erkauften
Pferde werden zur Stelle abgenommen
und sofort gegen Quittung baar bezahlt.
Pferde mit solchen Fehlern, welche
nach den Landesgesetzen den Kauf rück-
gängig machen, sind vom Verkäufer
gegen Erstattung des Kaufpreises und
der Unkosten zurückzunehmen.

Krippenfehler sind vom Ankauf aus-
geschlossen und wird verlangt, daß die
Schweife der Pferde nicht übermäßig
verkürzt werden.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem
verkauften Pferde eine neue starke rind-
lederne Trense mit starkem, glattem
Gebiß (keine Knebeltrense) und eine
neue starke Kopfhalter von Leder oder
Hanf mit zwei, mindestens zwei Meter
langen Strängen von Hanf ohne be-
sondere Vergütung mitzugeben.
Berlin, den 20. August 1890.

Kriegsministerium.
Remontierungs-Abtheilung.
gez. Freiherr von Trojtschke.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. bis 1. April
l. J. sollen die Dienststunden des
Unterzeichneten in die Zeit von Mor-
gens 9 bis Mittags 1 Uhr und von
Nachmittags 3 bis 7 Uhr.

Die Sprechstunden werden von Mor-
gens 10 bis Mittags 1 Uhr und von
Nachmittags 4 bis 6 Uhr abgehalten.
Standesamtliche Anmeldungen werden
in der Zeit von Morgens 11 bis
Mittags 1 Uhr entgegen genommen.

Die Kammersaal- und Sparkasse ist
von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr
geöffnet und bleibt am letzten Werktage
jeden Monats der Kassenrevision wegen
geschlossen.

Wilhelmshaven, den 22. Sept. 1890.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Reichs-
bankstelle in **Emden** wird am 1. Oktbr.
d. J. in **Soest** eine von der Reichs-
bankstelle zu **Münster** i. W. abhängige
Reichsbanknebenstelle eröffnet werden.
Von diesem Zeitpunkte ab können
Wechsel auf **Soest** zu denselben Bedin-
gungen, wie auf die übrigen Bankplätze
angelaufen werden.

Leer, den 23. September 1890.

Die **Handelskammer**
für **Ostfriesland und Papenburg.**
H. Wiemann. P. v. Renfen.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht,
werde ich

Donnerstag,
den 25. d. Mts.,
Nachmittags
2 Uhr anfangend,

im **Lammers'schen Saale** an der
Bismarckstraße öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 2 Bett-
stellen, 1 do. mit Matratze, 1 Kinder-
wagen, 1 Kommode, 1 Bauer
mit Kanarienvogel, einen Küchen-
schrank mit Aufsatz, 1 Nähstisch, 2 Näh-
maschinen, 1 Schlafstuhl, 1 Wand-
uhr, 1 Regulator, 1 Kinderstuhl, ein
Kindervelociped, Puppen und sonstige Spiel-
sachen, 1 Eithier, 1 eich. Regensfaß, 2 Wasser-
ballen, 1 Waschkübel, 1 Topfschrank,
2 Eimer, mehrere Töpfe und Schalen,
2 Körbe, 1 Lampe, mehrere Kisten,
1 Kaffeemühle, 1 Trommel, sowie
sonstiges Küchengerät und was mehr
zum Vorkommen kommt wird.

Heppens, den 23. September 1890.

H. P. Harms.

Vangewerkschule Oldenburg i. Gr.
Zwei-, drei- und vierstündige Kurse.
Programme und nähere Auskunft durch
den Direktor **H. Diesener.**

Wegen Wegzuges von hier
Ausverkauf v. neuen u. gebrauchten Pianinos
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Roonstraße 6, Gustav Schulz, Roonstraße 6.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

Roonstr. 15 Fr. Diez, Roonstr. 15

hält seine
kompletten Einrichtungen

für Haus und Küche
in Mahagoni und Nussbaum,
polirten und lackirten Möbeln
bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Abschlags-Zahlungen
gestattet.

Einladung zum 1. Stiftungsfest

des **Männer-Turnvereins „Einigkeit“** zu **Kopperhöfen**
im Saale des Herrn **Kuper**
am **Freitag, den 26. September er.,**
bestehend in
Concert, Schauturnen, Theater und Ball.
Eintrittskarten für Herren 40 Pf., für Damen 25 Pf., Vorverkauf
bei den Mitgliedern 30 Pf., Ball 1 Mk.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. **Anfang Abends 8 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Die Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal mit der Novelle
Auf schwankem Boden v. W. Heimbürg.
Man abonniert auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen
und Postämtern für 1 Mark 60 Pfg. vierteljährlich.

Auktion.

Barel. Die Erben der weil.
Geschwister Hagerfen von **Alt-
jührten, bezw. Barel,** lassen am
Montag, den 29. d. M.,
Nachm. 1 Uhr anfang.,
in **Gerdes' Wirthshaus** hierf.
**eine grosse Parthie werth-
volle Zierpflanzen, nament-
lich mehrere Sorten grosse
und kleine Palmen, Lor-
beerbäume, Orang.-Bäume,
Feigenbäume u. s. w., auch
einige Hundert grosse,
schöne Hortensien**
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Kausliebhaber ladet ein
W. Weber,
Auktionator.

Sammel-Auktion

auf Zahlungsfrist
am **11. Oktober 1890**
bei **C. Zwingmann** hiersebst. An-
meldungen bis zum 4. Oktober erbeten.
Schwitters,
B a n t.

Bekanntmachung.

Der bei der Kirche zu **Heppens**
lagernde **Bauschutt** kann unentgeltlich
abgegeben werden. Darauf Reflektirende
wollen sich beim Unterzeichneten melden.
J. Schmidt, Kirchenältester,
Tonndelch 39.

Forderungen

an die **Offizierskassa S. M. S.**
„Friedrich der Große“ sind bis
zum 1. Oktober einzureichen.
Der Kassenvorstand.

Eine Granat-Broche

ist am Sonntag im **Schützenhose** zu
Bant gefunden worden. Gegen Er-
stattung der Injektionsgebühren da-
selbst abzuholen.

Gesucht

zum 1. Oktober ein zuverlässiges
Dienstmädchen.
Frau **Hübner,** Marktstraße 7.

Gesucht

zum 1. Oktbr. ein ordentl. **Mädchen.**
Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zimmerleute

oder **Bantischler**
sucht
W. Wegener.

Ein Schreiber gesucht.

Bastian,
Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung!

Die **Vormundschaft** der
H. Schimmelpenninck'schen Erben
hat mit Genehmigung des Vormund-
schaftsgerichtes beschlossen: Das seit
Jahren lucrativ betriebene Geschäft
anzugeben, und die Geschäftsräume mit
Einrichtung zu vermieten.
Reflektanten können die vorhandenen
Waaren mit übernehmen und werden
ersucht, sich bedarfs Abkunft an den
Gegenvormund Kaufmann Joh
Peper hier zu wenden.

Aronsbeeren,

à Pfund 50 Pfg., empfiehlt
G. Lutter, Bismarckstr. 55.
Prachtvollen

Haide-Honig,

per Pfund 50 Pfg., empfing u. empfiehlt
G. Lutter,
Bismarckstraße 55.

Makulatur-Papier,

à Pfund 10 Pfg., empfiehlt
Buchdruckerei des Tageblatts.
Th. Süß.
Empfehle:

Neue mürbekochende grüne Erbsen,
Neue grosse Linsen,
Neue Zwiebeln, Pfund 10 Pfg.,
Neue grosse Thür. Salzgurken.

B. Schrappner,
Roonstraße 77.

Rothe Butter 80 Pfg.,

weiße Butter 70 Pfg.
das Pfund,
bei Mehrabnahme billiger.

D. Finnen,
Schaar.

2 möbl. Zimmer

miethfrei. Roonstraße 41,
Ecke der **Oldenburgerstraße.**

Zu vermieten

auf sofort oder später **2 gut möb-
lirte Zimmer** verläng. Roonstraße 5,
erste Etage. **C. Meyer.**

In dem in der **Kurzenstraße** hier
belegenen Hause der **minorennen Meents**
sind die

beiden Parterre-Wohnungen,

jede bestehend aus 3 Zimmern, Kammer,
Zubehör und Garten, zum 1. Oktober
oder später zu vermieten. Mietpreis
je 400 Mark jährlich.

Der Vormund,
Rechtsanwalt **B a s t i a n.**

Gesucht

zum 1. Oktober ein kleines **Parterre-
zimmer** mit **separatem Eingang.**
Offerten unter **Chiffre 17667** befördert
die Exped. d. Blattes.

Gesucht

auf sofort **2 Schuhmachergesellen.**
L. N. Wolffs, Neufstraße 18.

einige Arbeiter

bei meinen **Dampfdreschmaschinen** gesucht.
Kräftige Leute verdienen pro **Dresch-
stunde 16 Pfg.** bei freier Kost.
H. J. Aufmann, Barel.

Bürger-Verein

des **III. Bezirks.**
Donnerstag, den 25. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder,
Erhebung der Beiträge,
Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Wilhelms-
havener
Kegel-Club.**

Heute, **Donnerstag:**
Kegeln

in der **„Wilhelmshalle“.**
Um zahlreiche Theilnahme wird er-
sucht.
Der Präses.

Schach-Club.

Heute, **Donnerstag:**
Spiel-Abend
und **Ballotage**
in **C. Meyer's Restaurant.**

Marine-Kleidungsstücke

nebst Uhr
sind gefunden worden.
Börnsenstraße 19, bei der **Gewerbeschule.**

Abhanden gekommen

auf dem **Bahnhofsperron** ein **Kasten,**
enthaltend einige Bücher der höheren
Mädchenschule. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei **Frau G. Henschel,**
Gösterstraße 15.

Zur Wahrnehmung von

**Rechnungssteller-
und Mandatariats-Geschäften**
empfehle ich

H. Meyer sen.,
Neuender-Mühlenteiche

Visitenkarten

in **Buch- und Steindruck**
werden auf das **Geschmack vollste**
und **Billigste** schnellstens ange-
fertigt von der **Buchdruckerei des**
Tageblattes.

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.
Empfehle:

Petroleum,

pr. **Barrel zum Bremer Preise.**
C. Schmidt,
B a n t.

Geburts-Anzeige.

Die **Geburt** einer **gesunden Tochter**
zeigt in **Abwesenheit** ihres Mannes
ergebenst an
Frau Dorette Kübber,
geb. **Walters.**

Codes-Nachricht.

Nach **langem und schwerem**
Leiden starb heute am **Typus**
unser **lieber und braver Kamerad,**

der Heizer
Franz Pfeiffer.

St. Paul de Loanda,
den 19. August 1890.

Die Oberheizer und Heizer
von **S. M. Kubt. „Hyäne“.**

Danksagung.

Für die vielen **Beweise** herzliche
Theilnahme, sowie für die **Pflege** wäh-
rend der **langen Krankheit** meiner Frau
und für die **Begleitung** zur **letzten**
Ruhestätte, ferner **Herrn Pastor Jahn's**
für seine **tröstlichen Worte** am **Grabe**
sage Allen meinen **tiefegefühlten Dank.**

J. D. Rüdiger.

Der Gräfin Rache.

Von G. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Sie hier, Graf Lautern?“ rief sie verlegen. „Haben Sie endlich den Weg in die Heimat wiedergefunden?“
„Wie Sie sehen, gnädigste Gräfin“, erwiderte der Graf, „doch ich bin erstaunt, Gert ist nicht bei Ihnen? Er ist doch nicht krank?“

„D nein, Graf, Gert ist einer Herren Einladung nach Schloss Döpp gefolgt und da Elisabeth nicht mitkommen wollte, beschloß ich allein auszufahren.“

„Ich meine, Sie dürften wenig Genuß von Ihrer Fahrt erwarten, Frau Gräfin. Die Straßen sind mit Fußhohem Staub bedeckt und sehen Sie nur, wie derselbe auf Ihrem Kostüm lagert, außerdem ist der Wind zu warm und schwül, so daß von Erquickung nach dieser Ausfahrt wohl kaum die Rede sein kann.“

„Angenehm ist der Staub allerdings nicht, Herr Graf, aber meine Fahrt nimmt gleich ein Ende, ich sehe schon jetzt den Thurm des Rosenhauses durch das dunkle Grün der Tannen schimmern.“

Lauterns Gesicht nahm den Ausdruck maßlosen Staunens an, als er erwiderte:

„Sie wollen die Gräfin besuchen? Ohne Gert?“
Milli fühlte, wie ihr das heiße Blut die Wangen höher färbte, da sie einwarf, wie Recht er hatte. Aber dies von ihm zu hören in diesem Tone, empörte sie, deshalb erwiderte sie schroffer, wie sie wohl unter anderen Umständen nicht gethan haben würde:

„Muß ich denn immer Gert an meiner Seite haben, Herr Graf? Bin ich nicht alt genug, mir meine Wege selbst zu wählen? Uebrigens gestehe ich Niemand, außer meinem Gemahl, das Recht zu, abfällig über mein Thun und Lassen zu urtheilen!“

Graf Lautern blickte sich die Lippen in verhaltenem Aerger. Er verbeugte sich tief, um den ehrlichen Born zu verbergen, der aus seinen Augen blühte.

„Ihre Worte, Frau Gräfin, geben mir viel zu denken und lassen mich an Gerts —“

Er verstummte unter dem Blick, der ihn aus Millis Augen traf und ihn warnte, seiner Zunge Zügel anzulegen. Im Grunde wußte er ihr Dank dafür, denn es wäre allezeit eine peinliche Situation geworden, würde sie im Unmuth hier von ihm scheiden. Deshalb rief er:

„Empfehle mich, Frau Gräfin!“ sprang in seinen Wagen, und durch einen leichten Zungenschlag angefeuert, sausten seine Pferde weiter.

Raum waren Milli die gereizten Worte entschlüpfte, bereute sie dieselben auch schon, ja, als er davon fuhr, machte sie eine Bewegung, als wolle sie ihn zurückhalten. Wie hatte er gesagt? „Ihre Worte geben mir viel zu denken.“ Ja, er hatte recht und sicherlich mußte er sie verachten, weil sie den Wünschen ihres Gatten so wenig Rechnung trug, weil sie heimlich einen Umgang pflegte, der ihr sofort untersagt worden. Und doch, sollte sie, so weit gekommen, wieder umkehren, sollte sie sich das Vergnügen verzeihen, mit ihr gleichgestimmten Naturen zu verkehren, da er es doch auch nicht thäte?

Noch ehe Milli eigentlich zu einem Entschluß gekommen, fuhr der Wagen die Rampe hinauf und hielt vor der kleinen Freitreppe des Rosenhauses.

Dieser Wittwenstich der Gräfin Breden, der Älteren, war ein kleines Javel. Was äußere und innere Ausstattung betrifft, war das festbarste hier zusammengetragen, was nur lebende Hände beschaffen konnten. Dasselbe war erbaut unter dem Großvater des jetzigen Grafen Breden, der es seiner Gemahlin zum Geschenk machte und als ständigen Wittwenstich bestimmte. Das Rosenhaus, welches seinen Namen den unzähligen Rosen verdankte, die es umgaben und an seinen Mauern sich emporrankten, war im Villenstil erbaut und hatte an seiner rechten Seite einen kleinen achteckigen Thurm, welcher der Gräfin als Observationspunkt diente, denn von seinen obersten Fenstern und natürlich auch von der Plattform bot sich dem entzückten Auge eine prächtige Aussicht viele Meilen in die Runde, aber auch alle Wege, die nach Schloss Breden führten, waren von da aus zu übersehen, so daß die Gräfin Wilma stets wissen konnte, wenn sie es darauf anlegte, wer dort ein- und ausging. An die linke Seite der Villa schlossen sich die Wohnhäuser an, welche durch eine Thür mit den Gemächern der Gräfin verbunden waren. Diese Thür, welche einer früheren Gräfin Breden gebührt hatte, um ungehindert und ungelesen sich an dem Werden und Blühen der seltenen Exemplare zu erfreuen, war nur leicht zugemauert und von innen mit einem Schrank verstellt, da Gräfin Wilma behauptete, der feuchte Duft der Gartenerde und der balsamische der unzähligen Blumen verurache ihr Kopfschmerzen. Daher mochte es auch kommen, daß sie höchst selten nur die Warmhäuser besuchte und daß der Gärtner wohl Ursache hatte, zu klagen und zu sagen: „Für wen arbeite ich das ganze Jahr hindurch? Für wen mühe ich mich ab, die seltensten Pflanzen zu ziehen und zu erhalten, die Häuser immer mehr mit dem Auserlesenen zu erfüllen? Die Frau Gräfin setzt keinen Fuß in mein Reich, kein anerkennendes Wort kommt von ihren Lippen, kaum daß sie den Duft einer der vielen Rosen einathmet, die ich täglich in die Villa schiden muß.“

Der Mann hatte Recht. Die Gräfin liebte es wohl, wenn ihre Gäste bewundernd über ihren Reichtum an südlicher Flora sprachen, sie freute sich, daß man sie deswegen beneidete, aber trotzdem vermochte sie ihnen nicht mehr Genuß abzugewinnen. Dagegen streifte sie stundenlang in dem einsamen Tannenwald umher, ohne anderen Schutz wie den einer dänischen Dogge, welche ihr sehr zugethan war und deren Schutz sie sich lieber anheim gab, wie demjenigen irgend eines ihrer Dienerschaft, oder sie jagte auf ihrem Goldsuche dahin, wenn die trübe Stimmung, daß sie hier so einsam ihre Tage vertrauen mußte, allzusehr überhand in ihr nahm. Der Haß hatte nicht alle guten Eigenschaften in ihr erstickt, es gab Augenblicke in ihrem jetzigen Leben, in denen sie sich ärmer und verlassenere dünkte, wie das ärmste Bettelweib an der Landstraße. In jenen guten, einsichtsvollen Momenten beklagte sie es tief, daß sie selbst in jugendlichem Uebermuthe sich alles fernere Familienglück verscherte. Niemand ahnte, daß die stolze Gräfin, deren regelmäßige, schöne Züge oftmals wie aus Marmor gehauen erschienen, deren graue, faltblühende Augen so hohnvoll auf ihre Umgebung blickten, in bitterem Schmerz unaufhaltsam schluchzte, wenn jene Momente innerer Einkehr bei ihr eintraten. In der Welt draußen war sie die selbstbewußte, vornehme Dame, aber im Rosenhaus, wenn sie in ihrem niedlichen Boudoir das Rosenholzkränchen erschlossen, das

die Zeichen einstiger Liebe enthielt, war sie ein demüthiges, vor innerem Weh verzweifelndes Weib. Früh Waise geworden, erhielt sie einen Posten an dem kleinen fürstlichen Hofe zu V. als Hofdame der Fürstin Louise. Das leichte Leben dort, die mannigfachen Intrigen, die das junge, scharfsichtige Mädchen bald durchschaute, machten sie geeignet, auch ihrerseits mit in die Verwickelung einzugreifen. Sie war jung und unerfahren, dazu schlecht berathen durch eine Kollegin, welder die Schönheit der jungen Dame im Wege war, so kam es, daß sie das treue Herz, welches in edler, reiner Liebe sich ihr bot, schändlich verriet und als Neue über diese That sie fast wahnsinnig machte, war er, den sie so getäuscht, auf immer von ihr geschieden. Im ersten Grimm redete sie sich ein, er verdiene es nicht, daß sie um ihn jammere, und als dann der alte Graf Breden, durch ihre Verleumdung gefangen genommen, ihr Hand und Namen bot, schlug sie ohne langes Besinnen sofort ein. So ward sie die Besitzerin dieses Schloßchens.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erscheinungen der Fluthwelle von Helgoland bis Bremen.

In der ersten Sitzung der während der vorigen Woche in Bremen tagenden Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hielt Herr Oberbaudirektor Franzius-Bremen einen Vortrag über die Flutherscheinungen zwischen Helgoland und Bremen und erläuterte denselben durch eine große Zahl von Karten und Zeichnungen. Nach kurzen einleitenden Worten, in welchen der Vortragende darauf hingewiesen, welche Bedeutung das Fluthphänomen nicht nur für die Wissenschaft habe, sondern wie auch die praktische Schifffahrt sich dasselbe nutzbar mache, und wie er gegenwärtig damit beschäftigt sei, die in der Ebbe und Fluth der Nordsee aufgespeicherten Kräfte dazu zu verwenden, Bremen zu einem Seehafen zu machen, fireit er die Theorien über die Entstehung der Fluthwelle und die Ursache, welche den mannigfachen Erscheinungen derselben zu Grunde liegen. Die unter der Annahme einer gleichmäßigen Bedeckung der Erde mit Wasser so leicht erklärbaren Erscheinungen der Ebbe und Fluth werden indessen durch die ungleichmäßige Verteilung von Land und Wasser so verwickelt, daß der Gelehrte vor einer großen Anzahl ungelöster Probleme steht, wenn er Erklärung über die wirklichen Erscheinungen der Ebbe und Fluth geben soll. Eine bedeutsame Rolle für die Gestaltung der Fluthwelle spielt nach des Vortragenden Ansicht die Höhenlage des im Gleichgewichtszustand gedachten Meeresspiegels, wie er sich bei halber Ebbe oder Fluth an den verschiedenen Stellen der Meere stellt. Die Annahme, daß der im Gleichgewichtszustand gedachte Spiegel des Meeres unter gleichen Breiten eine gleiche Höhe über den Mittelpunkt der Erde habe, ist eine irrige. Es steht vielmehr mit Bestimmtheit fest, daß der Spiegel des Meeres noch dem Ufer zu sich erhebt und daß er dementsprechend vom Ufer weg sich muldenförmig verflacht. Diese Erhöhung des Meeresspiegels an den Ufern, ganz besonders an solchen, hinter welchen feste und hohe Gebirgsmassen und ausgedehnte Kontinente sich erheben, werden hervorgerufen durch die stärkere Anziehung dieser Massen auf die leicht verschiebbaren Wassermassen. Der Spiegel einer Flüssigkeit pflegt sich im Gleichgewichtszustande senkrecht zur Richtung des Lothes einzustellen; das Loth zeigt aber nicht immer nach dem Mittelpunkt der Erde, sondern ist infolge der ungleichförmigen Gestaltung der Erdoberfläche und der ungleichen Dichtigkeit der die Erde bildenden Massen an den verschiedenen Punkten verschieden gerichtet. Die Physiker haben den Erdkörper, wie er sich an seiner Oberfläche unter dem Einfluß dieser ungleichmäßigen Verteilung der Massen gestaltet hat, mit Geoid bezeichnet, im Gegensatz zu-m Sphäroid, welches den Erdkörper vorstellt, wie er sein müßte, wenn er aus homogener Masse bestände und durch die Umdrehung beeinflusst würde. Helmert hat sich eingehend mit der Lage der Oberfläche des Geoids gegenüber der des Sphäroids beschäftigt und in seiner Gedächtnis-Anleitung zur Berechnung des Geoids gegeben. Unter Benützung derselben hat der Vortragende nun ein Längenprofil von der norwegischen Küste in der Nähe von Drontheim beginnend über Bergen und Stabanger entlang und von hier ab über Helgoland bis in die Wesermündung aufgetragen und in dasselbe die Durchschnittslinien mit dem Sphäroid und Geoid eingezeichnet. Man findet die überraschende Erscheinung, daß an dem ersten Punkte, d. h. in Drontheim, das Geoid rund 98 m, bei Bergen 148 m, bei Helgoland 188 m unter dem Sphäroid liegt. Mithin liegt der Meeresspiegel bei Drontheim um 188—98=90 m höher als bei Helgoland. Eine Hauptrolle für die oben angegebene Gestaltung des Geoids innerhalb des aufgetragenen Profils muß selbstverständlich das norwegische Hochgebirge und der dahinter liegende Kontinent spielen, welche auf die Oberfläche hebend wirken, während der atlantische Ozean im entgegengesetzten Sinne seinen Einfluß geltend macht. Wie nun aber das Geoid von Helgoland nach Norwegen hin ansteigt, so muß es naturgemäß sich nach der deutschen Küste wieder erheben, wo das geschlossene feste Land seinen Einfluß geltend macht. Selbstverständlich kann bei der geringen Entfernung der Unterschied in der Höhenlage des Geoids zwischen Helgoland und Bremerhaven kein erheblicher sein, er ist rechnerisch zu rund 40 cm ermittelt worden. Wesentliche Dienste um die Erkenntniß der Flutherscheinung in der Nordsee hat sich der englische Gelehrte Whewell erworben, welcher in den Jahren 1830 bis 1850 die eingehendsten Untersuchungen über die Eintrittszeit und die sonstigen Erscheinungen der Fluth und Ebbe angestellt hat. Er hat dabei festgestellt, daß bei jeder Fluth zwei Wellen in die Nordsee von Wesien nach Osten einlaufen, die eine durch den Kanal eindringend, die andere von Norden her um Schottland herum vorrückend. Beide rühren von einer einheitlichen Fluthwelle her, welche den atlantischen Ozean durchläuft und welche durch die Inseln Englands in zwei Arme gespalten ist. Beide Wellen treffen in der Nordsee wieder zusammen und führen dadurch die eigenthümlichsten Erscheinungen herbei; so wird an der holländischen Küste, wo Rheid und Maas münden, das Fluthintervall ein außerordentlich kleines, weil dort nahezu Hochwasser und Niedrigwasser der beiden Wellen zusammentreffen, während weiter nördlich bei Helber für; hintereinander zwei Hochwasser austreten, von denen das eine von der Kanalsfluthwelle, das andere von der von Norden kommenden herührt. Whewell hat für das ganze Nordseegebiet die Punkte gleichzeitigen Hochwassers aufgesucht und durch Linien verbunden, welche er Isoachsen nannte; der Vortragende zeigte eine Karte vor, in welcher diese Kurven eingetragen. Außer den erwähnten, die Nordsee beeinflussenden Verhältnissen wirkt die Gestaltung ihrer Küste nicht unwesentlich auf die Fluthentwicklung ein. Es finden sich an den deutschen Küsten die trichterförmigen Buchten der Ems, Jade, Weser, Elbe und Oder, in welche die Fluth mit großer Kraft einläuft und hier wesentlich höhere Hebungen und Senkungen des Spiegels erzeugt, wie auf dem offenen Meere. Da nun aber in die Buchten wasserreiche Flüsse sich ergießen, so wird die ohnedies

schon verwickelte Erscheinung des An- und Ablaufes der Fluth und Ebbe noch verwickelter und ergeben sich hierdurch die eigenthümlichen Erscheinungen, daß in Helgoland das Fluthintervall 1,8 m, bei Cuxhaven etwas oberhalb der Elbmündung 3,1, bei Bremerhaven 3,3 und in der Jadeemündung sogar 3,8 m beträgt. Der Vortragende theilt nun mit, wie zur genannten Verfolgung der Flutherscheinung zwischen Helgoland und auf dem Weserstrom 10 fogenannte selbstregierende Pegel oder Fluthmesser aufgestellt sind, welche in der genauesten Weise durch Aufzeichnung von Kurven, den sogen. Fluthkurven, den Verlauf der Fluthentwicklung notiren. Er beschreibt dieselben und weist darauf hin, wie durch Vergleich der einzelnen Kurven unter Zeitpunkten auf der ganzen fraglichen Strecke beobachtet läßt, und wie diese Beobachtungen als Grundlage für die von dem Vortragenden entworfene, gegenwärtig in Ausführung begriffene Unterweserforrektion gebient haben. Vorgelegte Zeichnungen von Längenprofilen der Weser mit den Fluthkurven lassen erkennen, wie die mit 1,8 m Fluthintervall bei Helgoland auftretende Welle bei Bremerhaven eine Höhe von 3,3 m erhält und wie sie bis Brake wenig geschwächt, von hier ab ziemlich schnell an Höhe abnimmt, bis sie bei Bremen vollständig verschwindet. Leider weisen die außerordentlich genauen Aufzeichnungen insofern eine Lücke auf, als die Lage Helgolands gegenüber dem Festlande nicht feststeht. Franzius hat daher, da die Fußpunkte von Wellen, welche sich Ufern nähern, ebensoviele sich zu senken pflegen, wie ihre Scheitel sich heben, angenommen, daß der mittlere Spiegel des Meeres bei Bremerhaven genau so hoch wie bei Helgoland liegt. Er verhehlt sich nicht, daß diese Annahme möglicherweise mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß, nachdem Helgoland deutsch geworden, recht bald eine niwellistische Festlegung folgen möge; es würde damit für die Wissenschaft viel gewonnen sein.

Bermischtes.

— (Weshalb zählt der Monat August wie der Monat Juli 31 Tage?) Der Monat August, welcher nach der jetzigen Zeitrechnung der achte Monat im Jahre ist, war bei den alten Römern, bei denen das Jahr mit dem Monat März anfang, der sechste Monat, er hieß Sextilis. Diese Bezeichnung bezieht der Monat indess so lange, bis der Kaiser Augustus zum Andenken mehrerer glücklicher Ereignisse die ihm in diesem Monat widerfahren waren, demselben seinen eigenen Namen beilegte oder vielmehr vom Senat beilegen ließ. Die Schmeichelei begann bereits mit Julius Cäsar, dem zu Ehren der Monat Quintilis Julius (Juli) genannt war. Da aber der Sextilis, unser August, nur 30, der Julius aber 31 Tage zählt, so verordnete der Senat ferner, um Augustus nicht zurückstehen zu lassen, daß auch sein Monat 31 Tage haben sollte, wofür man einen Tag aus dem Februar wegnahm. Diese Anordnung hat sich auch bis auf den heutigen Tag erhalten.

— (Unsere höheren Töchter in der Küche.) „Sag' einmal, Anna, weshalb zischt das Wasser so auf dem Feuer?“ — „Das ist das Todesgeheul der Mikroben!“

Literarisches.

— Im Verlage von Max Pasch, Berlin SW., erschien soeben die von der Kaiserlichen Kanalcommission zu Kiel bearbeitete offizielle Karte des Nord-Ostsee-Kanals mit einer Erläuterung über Bedeutung, Nutzen und Ausführung desselben, verfaßt von dem Kgl. Reg.-Baumeister Brennecke. Die Karte zeichnet sich durch sehr sauberen dreifarbenen Druck vortrefflich aus, läßt an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Der beigegebene Text, sowie die auf der Karte befindlichen Längen- und Querschnitte des Kanals erhöhen den Werth der Karte und lassen den festgesetzten Preis von 2 Mark als einen sehr mäßigen erscheinen.

— **Generalfeldmarschall Graf Moltke.** Ein Lebensbild zu dessen 90jährigem Geburtstag. Gezeichnet von Dr. theol. Rogge, Kgl. Hofprediger. Wittenberg, H. Herroße. Preis 50 Pfg. — Ein knapper Bild in maßigen Umrißen, das uns da von dem berühmten Kanalarbeiter und Historiker gezeichnet wird. Die leichtverständliche, volkstümliche Sprache lassen die kleine Broschüre zur Vertheilung an die Angehörigen in Heer und Marine am Ehrentage Moltke's besonders geeignet erscheinen.

Angekommene Schiffe.

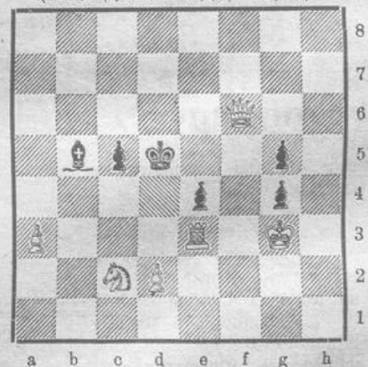
Im alten Hafen:

- 20.9.: „Germania“, A. Giese, aus Oberdorf mit Mauersteinen.
 - „Anna Katharina“, F. Schmidt, dgl.
 - „Prestor“, C. Meyerhaus, dgl.
 - 22.9.: „Sofiana“, S. Hauschild, aus Glückstadt mit Kartoffeln und Gemüse.
 - „Aurore“, J. Blant, aus Oberdorf mit Mauersteinen.
 - „Katharina“, M. Lamping, aus Strohausen dgl.
 - „Agneta“, A. Wilters, aus Barel dgl.
 - 23.9.: „Gefina“, A. Wallenstein, dgl.
 - „Goffnung“, G. Eiedemann, aus Oberdorf dgl.
 - „Amandus“, J. Trippenmader, dgl.
- Am Deich:
23.9.: „Erinje“, S. Poen, aus Barel mit Mauersteinen.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 23.

Von R. Leichmann in Berlin.
(Ademisches Monatsheft für Schach.)



Mat in drei Zügen. 6+6

Mittheilungen. Preisausschreiben. Der hiesige Schachklub eröffnet hiermit abermals ein Preisausschreiben für richtige Problemlösung unter folgenden Bedingungen: Jeder Bewerber, welcher von den in den Monaten October, November und December veröffentlichten 16 Problemen und Endspielen die richtigen Lösungen zu mindestens je 3 Zweizügern, 2 Dreizügern und 1 Vierzügern (oder für letzteren 1 Endspiel oder 1 Gambit) an die Schach-Ecke dieses Blattes einsendet, hat Anwartschaft auf einen der Preise, wenn er seiner ersten Einfindung einen Einsatz von 50 Mt. beifügt. Die Lösungfrist eines jeden Problems beträgt 2 Wochen. Der Hauptpreis besteht in einem Schachwerke im Werthe von mindestens 3 Mt., die Nebenpreise richten sich nach der Zahl der Bewerber. Die Verlosung der Preise wird Anfang Januar im Lokale des Schachklubs vorgenommen.

Gummi-Pariser. Waaren-Druck von E. Duval, Feinste Spezialitäten. Jollfr. Versandt durch: L. Fischer, Berlin C. 19, Seydelstraße 25. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Seepolizei - Verordnung,
betreffend das Verbot des
Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von
Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem
Schließgebiet.

Die diesjährige dritte Schließung mit 3,7 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr, sowie mit 8,7 cm Kanonen auf der Fede von Bord S. M. Tender „Gay“, dem Torpedoboot, bezw. der Dampfmaschine, findet in der zweiten Hälfte des Monats Oktober und den Monaten November und Dezember statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Fede, westlich von Joppen-Sand in 9-11 m Wassertiefe verankert. Die Schussrichtung ist N. durch O. bis S. z. W.

Die Übungsfläche umfasst das Barelere Tief und liegt zwischen den Peilungen Argast W. S. W. und Tonne 23 O. und W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf- und nieder fährt, im Mast eine rothe Flagge führt.

Im Monat November wird außerdem mit 8,7 cm Kanonen vom Tender „Gay“ gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlicher Theil der Oberahn'schen Felder in der Fede) erbaut sind. Die Schussrichtung ist S. O. und O. S. O. m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und den in der Nähe verankerten Scheibenprahm.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichsstrafgesetze vom 19. Juni 1883 — R.-G.-Bl. Fol. 105, Nr. 1497 —, daß Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet, solange die rothe Flagge vom Tender „Gay“ bezw. Torpedoboot gezeigt ist, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Gay“, Torpedoboot, Dampfmaschine oder von der Küste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des zitierten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 11. Aug. 1890.
gez. **Paschen,**
Vize-Admiral und Stations-Chef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung bringe ich hiermit zur Kenntniß der schiffahrttreibenden Kreise.

Wilhelmshaven, 11. Sept. 1890.
Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Bekanntmachung
betr. Dienststunden des Einwohner-Melde-Amtes.

Die Dienststunden des Einwohner-Melde-Amtes finden bis auf Weiteres Vormittags von 9 1/2 bis Mittags 12 1/2 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Wilhelmshaven, den 20. Sept. 1890.
Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths.

Für ein Michaels d. Js. zu confir-
mirendes Mädchen wird zum
1. November d. J. ein

Dienst als Kindermädchen
gesucht. Näheres beim Hausmeister
Meyer im städtischen Armenhause,
Bismarckstraße.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands
nimmt das ca. 70 Tausend Abonnenten besitzende
„Berliner Tageblatt“
und Handels-Zeitung
unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung trägt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Handels, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und umfassende Berichterstattung. In den Theaterkritiken von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewidmet, während in der Montags-Beilage des „Berliner Tageblatt“, „Beligati“ sich die ersten Schriftsteller mit abgelesen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellenort geben. Das illustrierte „ULK“ erweist sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längt der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die „Deutsche Reisehalle“ bringt als illustriertes Familienblatt unter sorgfältiger Auswahl des Stoffes kleine, aber und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die Berichterstattung über die neuesten Ereignisse, die Reichs-Verhandlungen, die Reichs-Verhandlungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirts-

Probennummern gratis und franko.

Die dem Landwirth N. G. Niekles
zu Hölle gehörige, 31 Reicender-
Mühlenreibe belegene

Häuslingsstelle

ist auf gleich oder zum 1. Novbr. d. J.
anderweit zu vermieten. Auch ist der
Eigentümer nicht abgeneigt, dieselbe zu
verkaufen.

Neuende, den 22. Septbr. 1890.

G. Gerdes,
Auktionator.

Mein reichhaltiges Lager
von

Tapeten u. Borden

empfehle zu den billigsten Preisen.
Diese werden zu jedem billigen
Preise abgegeben.

Außerdem empfehle eine

reichhaltige Muster-Collection
für Salons

und bessere Wohnstuben
in stylgerechten geschmackvollen Dessins.

Hochachtungsvoll

J. N. Popken,
Maler.

**Nur noch geringer
Loosvorrath.**
Grosse Bremer Lotterie.
Haupttreffer **50000 Mark**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark,
verkauft so lange der Vorrath reicht
Joh. Jonas, Bremen
Bahnhofstr. 39.
Für Porto und
Uste 25 Pfg.
Nur 1 Mark
das Loos
Am 2. Oktober
sichem Ziehung!
In
wenigen
Tagen
5261
Gewinne

Homöopathisch

werden alle an Augen, Blasen, Weich-
sucht, Brust, Durchfall, Gesicht, Hals,
Hautauschlag, Herzklopfen, Keuchhusten,
Kopfschmerzen, Krämpfe, Lungen, Magen,
Nase, Nerven, Ohren, Rachen, Negel,
Rheumatismus, Schwerehörigkeit, Ver-
daunungsschwäche, Wurm, Zahnschmerzen,
Leidenden schnell und gründlich geholfen.

D. Pieker,
Bismarckstraße 23.

Bestellungen für mich werden in
der Filiale des Herrn **Nich. Leh-**
mann, Bant, entgegen genommen.

Welche ist die
beste, billigste
und beliebteste
Cigarre?
Die Admiralscigarre
von
C. J. Arnoldt
Wilhelmshaven
u. Belfort.

**Eine ältere gute
Waschfrau (Wittwe)**

wird für alle 14tägige Wäsche gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

M. 4,50. 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal M. 4,50.
bei allen deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“
— Unparteiische Zeitung. —
Zweimal täglich (auch Montags).

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgräberstraße 41.

Schnelle, ausführliche und unpar-
teitliche politische Berichterstattung. —
Wiedergabe interessirender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller
Richtungen. — Ausführliche Parla-
mentsberichte. — Treffliche militärische
Aufsätze. — Interessante Lokal-,
Theater- und Gerichts-Nachrichten. —
Eingehendste Nachrichten über
Musik, Kunst und Wissenschaft. —
Ausführlicher Handelsbericht. — Voll-
ständiges Kursblatt. — Lotterie-
Listen. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine- und Zivil-
Verwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-) Beiblätter:
1. „Deutscher Hausfreund“, illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in
eleg. Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrierte Wochzeitung“, 8seitig
mit Schnittmuster, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verloosungs-Blatt“, zehntägig.
5. „Landwirthschaftliche Zeitung“, 14-
tägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, 14tägig.
7. „Produkten- und Waaren-Markt-
Bericht“, wöchentlich.
Feuilletons, Romane und Novellen
der hervorragendsten Autoren.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“
haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gepalte Zeile 40 Pfg.

Auf Wunsch Probennummern gratis und franko.

Seit über 23 Jahre mit der Verpflegung von Arbeitern betraut, sah
ich mich infolge Abbruchs der Gebäulichkeiten des sogen. Bau-Kasinos und der
Arbeiter-Baracke an der Kasinostraße veranlaßt, nach meinen Erfahrungen und
unter der Zuhilfenahme eines der bewährtesten Architekten auf meinem Grund-
stück in **Heppens** ein Logirhaus für Arbeiter zu errichten, das, vom Resta-
urationszimmer mit Billard, vollständiger Kantine u. s. w. angefangen, bis
herunter zur Badeeinrichtung Alles besitzt, um es seinen Bewohnern so angenehm
wie möglich zu machen. Vorkünftig habe ich es mit 115 Betten nebst allem
Zubehör ausgerüstet und kann ich wohl behaupten, daß, abgesehen von allem
Luxus, das Gebäude, was Zimmer, Licht, Luft u. s. w. anbetrifft, also in ge-
sundheitlicher Beziehung, mit jedem Hotel ersten Ranges sich nicht nur messen
kann, sondern viele, ja die Mehrzahl, bei Weitem übertrifft.

Die Betten, Militärstuhlflecken neuesten Modells, sind genau nach
militärischem Muster, mit und ohne Matratzen, mit weißen und karvirten
Bezügen u. ausgestattet, sodas auch wohl der Bewohnerte seiner Ruhe
darin pflegen kann.

Der Minimalatz für ständige Logisinhaber beträgt à Woche 1 Mk.,
einzelnes Logis für eine Nacht 50 Pfg.; bessere Ausstattung nach Vereinbarung.
Mit der Verwaltung habe ich den hier wohlbekanntesten und ältesten Koch
Wilhelmshavens, Herrn **A. Scholz**, beauftragt, welcher allein schon über
23 Jahre bei mir ist.

Ich empfehle mein Unternehmen unter der Firma

Arnoldt's Arbeiter - Hôtel

auf's Angelegentlichste der arbeitenden Bevölkerung und hoffe, daß das Hotel,
da es mit Ausspannung und Stallung, guten Restaurationsräumen, 2 Billards
u. s. w. versehen ist, beim **ganzen** Publikum die beste Aufnahme finden wird.
Wilhelmshaven, den 20. September 1890.

C. J. Arnoldt.

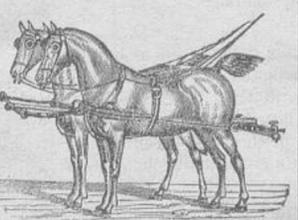
Bremer
Gewerbe-, Marine-
Handels-Ausstellung
ist verlängert bis
15. October.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartal des
Jeverischen Wochenblattes
nebst der Zeitung
Jeverländische Nachrichten.

Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage, berichtet
prompt über die Tagesereignisse und widmet namentlich den Angelegen-
heiten des Oldenburger Landes seine besondere Aufmerksamkeit. Durch das
tägliche Erscheinen mit vielen Beilagen und einer regelmäßigen **Sonntags-
Unterhaltungs-Beilage** bietet es seinen Abonnenten eine Fülle des
reichhaltigsten Lesestoffes, dazu **gute Romane** und **Novellen**. Im nächsten
Quartal bringen wir u. A.: „**Auf eigenen Füßen**“, Novelle von F. V.
Neimar, und „**Durch Brandung und Klippen**“, Roman von Helene
v. Biegler.

Seit der täglichen Herausgabe des **Jeverischen Wochenblattes** nimmt
die Auflage desselben auch in weiteren Kreisen fortwährend erheblich zu, so daß
durch das **Jeverische Wochenblatt** erlassene Bekanntmachungen insbesondere
in Jever und Jeverland eine so wirksame Verbreitung finden, wie durch **kein
anderes Blatt**. Insertionsgebühren pro Zeile 10 Pfg.
Abonnementspreis des Blattes vierteljährlich **nur zwei Mark**.
Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Jever. Expedition des Jeverischen Wochenblattes.
Empfehle meine
beiden Landauer,
sowie meine beiden **Brecks**
zu Hochzeiten, Visiten, Taufen und
Ausflügen u. zu billigen Preisen,
ebenfalls bringe mein
Möbel- u. Rollfuhr-Geschäft
in empfehlende Erinnerung.
Fr. Lange, Neustr. 13.



Redaktion, Druck und Verlag von F. H. S. ü ß in Wilhelmshaven.

**Tanz- und
Anstands-Unterricht.**

Mein Unterricht hat begonnen. An-
meldungen zur Theilnahme können nur
noch bis zum **Sonnabend, den
27. d. Mts.**, berücksichtigt werden.
Ich bemerke, daß nur dieser eine
Curus stattfinden wird.

Hochachtungsvoll
H. v. d. Hey.

Zeugnishefte
für Mittel- und Volksschule

à 25 und 15 Pfg. empfiehlt und hält
stets auf Lager die

Buchdruckerei des „Tageblattes“
Th. Süß.

**Nechte Glycerin-
Schwefelmilch = Seife**

aus der Igl. Sopsparmerie Wunderlich,
Nürnberg, prämiirt 1882, beliebteste
Toilettenseife zur Erlangung eines
schönen, sammtartigen weißen Teints;
zur Reinigung von Hautschärfe, Haut-
ausschlag, Jucken, Flechten, Hitzpfeifen,
Miteffern u. zu 35 Pfg. bei **C. Gasse,**
vormals A. Meyfers Drogerh. Wil-
helmshaven.

**Lager komplet
fertiger Särge.**
Th. Popken.

Eine Etagenwohnung

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und
Zubehör, im Hause der Kaiser- und
Kronprinzenstr.-Ecke ist auf gleich oder
später zu vermieten. Näheres bet
J. N. Popken.

In der Rathsapothek ist die f. J.
von Herrn Kapl.-Lieut. Bredow benutzte
Parterre-Wohnung
an einzelnen Herrn zu vermieten.
C. Gasse, Apotheker.

Zu vermieten

zum 1. November, event. später, die
Parterrewohnung
Kronprinzenstraße 4.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage.
Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Leser es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet, **Zaufende ver-
danken demselben ihre Wieder-
herstellung.** Zu beziehen durch
das **Verlags-Magazin in Leip-
zig,** Neumarkt Nr. 34, sowie
durch jede Buchhandlung. Vor-
rätzig in der Buchhandlung von
Wiltmann & Gerriets Nachfolg.
in **Farel.**

Bimmer mit Cabinet

gesucht in der Nähe v. Hempel's Hotel.
Offerten mit Preisangabe unter A. Z.
an die Exped. d. Bl.

Für einen jungen Mann, der auf
der Werft arbeitet, wird in anständiger
Gauje **einfache Wohnung mit
voller Verpflegung** zum 1. Octbr.
d. J. gesucht. Offerten mit Preisfor-
derung an die Exped. d. Bl. unter
B. V. bis 27. Sept. erbeten.

**Kinder im
Alter von 4-12 Monaten müssen im
Sommer Kuhmilch mit Zusatz von
Limes Kinderahrung*)
erhalten, sollen sie blühend gedeihen.**
*) Pack. à 80 u. 150 Pfg., Prospeete
gratis bei
Gebr. Dirks, Rich. Lehmann.

Zu vermieten

Bezugs halber zum 1. November eine
schöne **Oberwohnung.**
Stent, Guterstraße 10.

Blendend weissen Teint
erhält man schnell und sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch v.
Bergmann's Lilienmilchseife,
allein fabrizirt von **Bergmann & Co.** in
Dresden. Verf. à St. 50 Pfg. v. **B. Morisse.**